Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 179. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 16. April 1862.**

Bekanntmachung,
betreffend die 13te Verloosung von Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritätsaktien Ser. I. u. II.

In der heute öffentlich bewirkten 13ten Verloosung von **Prioritäts-Aktien** der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Nummern gezogen worden. Dieselben werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Aktien nebst den dazu gehörigen nicht mehr zahlbaren Zinscoupons Ser. II. Nr. 8 vom 1. Juli d. J. ab in den gewöhnlichen Geschäftsstunden **bei der Haupt-Kasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn** hierselbst zu erheben.

Der Betrag der etwa fehlenden Zinscoupons wird vom Kapitale gekürzt.

Vom 1. Juli d. J. ab hört die Verzinsung dieser Prioritäts-Actien auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgeloosten und noch rückständigen, in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Prioritäts-Actien hierdurch wiederholt und mit dem Bemerken aufgerufen, daß die Verzinsung derselben bereits mit dem 1. Juli des Jahres ihrer Verloosung aufgehört hat.

Berlin, den 12. April 1862.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
von Wedell. Gamet. Löwe. Meinecke.

Verzeichniß

der in der **13**ten Verloosung gezogenen, durch die Bekanntmachung der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 12. April 1862 zur baaren Einlösung am 1. Juli 1862 gekündigten Prioritäts-Actien Serie I. und II. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Abzuliefern mit Zins-Coupons Serie II. Nr. 8.

Serie 1 à 100 Thlr.

Nr. 2417 bis 2419. 2421 bis 2426. 2428 bis 2448. 4730 bis 4736. 4738 bis 4741. 4743 bis 4761. 8304 bis 8309. 8311 bis 8316. 8318 bis 8335. 8656 bis 8681. 8683 bis 8686. 22470 bis 22473. 22475 bis 22485. 22487 bis 22501. 24941 bis 24945. 24947. 24951 bis 24961. 24963. 24965 bis 24976. 26236 bis 26238. 26240 bis 26258. 26260 bis 26265. 26267. 26268. 27530 bis 27532. 27534 bis 27544.
224 Stück über 22,400 Thlr.

Serie II. à 62½ Thlr.

Nr. 12781 bis 12797. 12799 bis 12820. 12822 bis 12830. 12883 bis 12907. 12909 bis 12913. 12915 bis 12924. 12926 bis 12933. 13742 bis 13789. 20947 bis 20960. 20962 bis 20970. 20972 bis 20980.
176 Stück über 11,000 Thlr.

Verzeichniß

der aus früheren Verloosungen noch rückständigen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Aktien Serie I. und II.

Zehnte Verloosung. Serie I.

Nr. 1725 bis 1728. 1730 bis 1741. 6637. 9131. 9150. 13919. 13920. 13931. 23204. 23207 bis 23209. 23215 bis 23217. 23871. 23872. 23884. 23885.

Serie II.

Nr. 10729. 10730. 10734. 10735. 10801. 10832. 10837. 10845. 18731. 18739 bis 18741. 18759 bis 18761. 18767. 20398. 20399. 20402.

Elfte Verloosung. Serie I.

Nr. 1466. 1467. 4026. 4027. 4030. 4032 bis 4035. 4045. 4151. 4153. 4154. 4156. 4159. 4160. 4165. 4167. 4177. 7769. 7770. 25419. 25425 bis 25427. 25436 bis 25438. 25441 bis 25444.

Serie II.

Nr. 4378 bis 4381. 4401 bis 4403. 4405. 4427. 14518. 14519. 14521. 16190. 16191. 16194. 16207. 16217 bis 16223. 18968 bis 18975. 18979. 18980. 18988. 18995 bis 19002. 19008 bis 19011. 19015. 19018.

Zwölfte Verloosung. Serie I.

Nr. 763. 766. 770. 771. 775 bis 779. 784. 786. 787. 790. 791. 1174. 1175. 1179. 1183. 1190. 1193. 1197. 1199. 4983 bis 4987. 4989 bis 5013. 5932. 5934. 5936 bis 5939. 5946 bis 5948. 5950. 8529 bis 8558. 18591. 18593. 18594. 18596. 18600 bis 18607. 18611 bis 18613. 21813. 21815.

Serie II.

Nr. 8493 bis 8495. 8500. 8788. 8809. 8812 bis 8816. 15603. 15607. 15612. 15614 bis 15619. 18879. 18889. 18898.

Berlin, den 12. April 1862.

Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
von Wedell. Gamet. Löwe. Meinecke.

Telegraphische Depesche.

Berlin, 15. April. Die „Sternzeitung" schreibt: Nach Zeitungsberichten sollen einzelne Behörden in Bezug auf die Wahlen Verfügungen erlassen haben, welche mit dem Circular-Erlaß des Ministers des Innern nicht übereinstimmen. Es sollen mitunter Beamte verpflichtet worden sein, bei den Wahlen ihre Stimmen in einem von den vorgesetzten Behörden ihnen angezeigten Sinne abzugeben, obwohl es der Staats-Regierung fern liegt, den Beamten zu verwehren, von ihrem Wahlrecht nach ihrer Ueberzeugung Gebrauch zu machen und nur eine Betheiligung an regierungsfeindlichen Wahlagitationen mit der Beamtenstellung als unvereinbar bezeichnet worden ist. Einzelne Behörden sollen sogar Gastwirthen und Schänkern bei Vermeidung der Concessions-Entziehung aufgegeben haben, einkehrende Colporteure von Druckschriften zur Concessionsprüfung sofort der Obrigkeit vorzuführen und die Druckschriften der Obrigkeit abzugeben. Wie die „Sternz." hört, hat Herr v. Jagow den betreffenden Behörden eröffnet, daß sie derartige Verfügungen, wenn sie wirklich erlassen worden, zurückzunehmen haben, weil sie die Grenzen des Circular-Erlasses überschreiten; die Behörden werden gleichzeitig verpflichtet, jene Grenzen genau inne zu halten.

Die telegr. Course siehe am Ende des politischen Theils.

Herzliches Einverständniß zwischen der „Kreuzzeitung" und der Breslauer Zeitung.

Leitartikel der Kreuzzeitung.

Es ist nicht gegangen mit der „Neuen Aera."

Wer ein Gedächtniß hat auf vierzehn Jahre zurück, der kann sich sagen, warum es nicht gegangen ist.

Die „Neue Aera" hat nicht erst 1858 ihren Anfang genommen; sie ist von dem Datum 1848.

Mit denselben Ministern, mit denselben Wortführern der Abgeordneten war es 1848 auch nicht gegangen.

Jetzt, wie damals, was wollten sie?

Hätten sie Preußen bessern, Preußen stärken, Preußen hochstellen wollen, und wären sie weise genug gewesen, dazu Vorschläge zu machen, die sich ausführen ließen, — der König und das ganze Volk wären ihrem Rathe gefolgt, und dann würde es schon gegangen sein.

Aber im Jahre 1848, wie im Jahre 1858, war es nicht die preußische, es war die deutsche und zwar die deutsche Revolutions-Fahne, welche man aufsteckte.

Darum ging es nicht.

Im Jahre 1848 schwenkten sie die deutsche Fahne unverhohlen; im Jahre 1858 ließen sie, durch Erfahrung vorsichtiger geworden, dieselbe nicht sogleich sehen, und wenn voreilige Freunde sie irgendwo aufsteckten, thaten sie so, als geschähe das wider ihre Meinung, oder als wäre es eine unschuldige Spielerei.

Es kam aber doch mehr und mehr zu Tage, daß sie die preußische Königstreue — viel auffälliger als 1848 — nur darum im Munde führten, um desto sicherer einem neuen Deutschland, das sie machen wollten, auf Preußens Kosten zu dienen.

Und das ging nicht.

Es ging jetzt eben so wenig in dem schlauen verborgenen Wege, als es 1848 in dem offenen Wege gegangen war.

Gott hat den großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm acht und vierzig, er hat König Friedrich den Großen sechs und vierzig und Friedrich Wilhelm III. drei und vierzig Jahre über uns regieren lassen, und der Geist, den ihr Regiment gepflanzt, gepflegt und in ihren Unterthanen mächtig gemacht hat, das ist der Geist, der Preußen heißt und der nicht dazu bestimmt ist, kleindeutsch oder neudeutsch zu werden.

Darum sind alle Vorparlamente und Parlamente, darum alle Verführer-Reden in Volksversammlungen und Nationalvereinen, darum ist der Schwindel von 1848 und sein Nachfolger, die Neue Aera, vergeblich gewesen.

Preußen ist eine Pflanze Gottes und nicht der Menschen.

Es leidet Versuchung, aber es soll sie bestehen.

Es soll seine Bestimmung erfüllen, der Welt ein Vorbild davon zu sein, daß Treue und Glauben und unverfälschte Liebe zwischen Haupt und Gliedern, wie in der Familie und in der Gemeinde, so auch im Staate des Segens allein gewiß und theilhaftig sind.

Oder sind wir nicht vor 1848 glücklich gepriesen worden und auch beneidet?

Ja, auch beneidet.

Und darum sind die Künstler der kleindeutschen Politik unermüdlich, uns an das Schlepptau fremder Absichten zu nehmen, damit wir nicht wir selbst bleiben!

Noch nicht gar lange ist es her, daß dazu der Krimkrieg dienen sollte.

Leitartikel der Kreuzzeitung.

Welche Leute waren es, die alle Lockung und alles Geschrei, alle Lüge und alle Drohung daran setzten, den König zu bewegen, daß er hinter Louis Napoleon herziehen sollte, um ihm seine zweideutigen Lorbern pflücken zu helfen?

Es waren dieselben, welche 1848 die schwarz-roth-goldne Fahne an die Stelle der preußischen aufpflanzen wollten.

Aber der König gab ihrem Drängen nicht nach, und das Vaterland segnete ihn dafür.

Damals geschah es, daß die Neuwahlen der preußischen Abgeordneten entschieden conservativ, das will sagen, entschieden preußisch ausfielen.

Denn das Land wollte diejenigen nicht unter seinen Vertretern am Throne sehen, welche dem Könige zum Kriege in der Bundesgenossenschaft Napoleons gerathen hatten.

Graf Schwerin begriff das nicht.

Es kommt (jetzt) darauf an, daß die Regierung dafür sorge, daß die wahre Meinung des Landes, ununterdrückt von dem unpreußischen Parteitreiben, sich in den Wahlen aussprechen könne.

In dem jetzt eben aufgelösten Abgeordnetenhause haben die Stimmführer vom Jahre 1848 wieder gesessen.

Unter ihrer Leitung hat das Abgeordnetenhaus seines Berufes, an der Gesetzgebung für die innere Wohlfahrt des Vaterlandes zu arbeiten, vergessen und sich alsbald beigehen lassen, auswärtige Politik zu treiben, und zwar zu dem ausgesprochenen Zwecke: Preußen müsse alle seine Kräfte aufbieten, nicht Preußen zu bleiben, sondern ein Kleindeutschland zu werden, die übrigen deutschen Fürsten und ihre Unterthanen möchten das nun wollen oder nicht.

Die Entwickelung dieser kleindeutschen Politik des Abgeordnetenhauses von 1862, welche darauf ausging, die preußische Königsmacht gegen die Rechte anderer deutscher Fürsten Gewalt brauchen zu lassen, und einen Krieg unter den deutschen Völkerschaften nicht scheute, wäre noch weniger die wahre Meinung des Landes gewesen, als zur Zeit des Krimkrieges eine preußische Bundesgenossenschaft mit Napoleon.

Darum ist sie nicht gestattet, darum ist das Haus der Abgeordneten aufgelöst worden.

Gott segne den König, der an Recht und Treu und Glauben hält!

Wenn wir unter sein Panier, unter das preußische Panier treten, dann wird es gehen, dann werden wir vorwärts kommen.

Die Minister, welche der König um seinen Thron versammelt hat, sind nicht Minister des Parlaments, sie sind Minister des Königs von Preußen.

Sorgen wir mit ihnen, daß zu Abgeordneten Männer gewählt werden, welche, wie die Minister, mit dem guten Gewissen sich um den König versammeln können, nichts zu wollen, was nicht preußisch ist, was nicht vor Recht und Treu und Glauben bestehen kann.

Dann wir des gehen; dann werden wir vorwärts kommen.

Leitartikel der Bresl. Zeitung.

Es wird nicht gehen mit der „Neuesten Aera."

Wer ein Gedächtniß hat auf 12 Jahre zurück, der kann sich sagen, warum es nicht gehen wird.

Die „Neueste Aera" hat nicht erst 1862 ihren Anfang genommen; sie ist von dem Datum 1850, von Olmütz.

Mit denselben Männern, mit denselben Ideen wird es 1862 auch nicht gehn.

Jetzt, wie damals, was wollen sie?

Wollten sie Preußen bessern, Preußen stärken, Preußen hochstellen, und wären sie weise genug, dazu Vorschläge zu machen, die sich ausführen lassen — der König und das ganze Volk würden ihrem Rathe folgen, und dann würde es schon gehen.

Aber im Jahr 1850 wie im Jahre 1862 war es nicht die preußische, es war die uckermärkische und zwar die uckermärkische Reactions-Fahne, welche man aufsteckt.

Darum geht es nicht.

Im Jahre 1850 schwenkten sie die Reactions-Fahne unverhohlen; im Jahre 1862 lassen sie, durch Erfahrung vorsichtiger geworden, dieselbe nicht sogleich sehen, und wenn voreilig Freunde (z. B. in Liegnitz) sie irgendwo aufstecken, thun sie so, als geschehe das wider ihre Meinung, oder als sei es eine unschuldige Spielerei.

Es kommt aber doch mehr und mehr zu Tage, daß sie die preußische Königstreue — viel auffälliger als 1850 — nur darum im Munde führen, um desto sicherer einem Neu-Preußen, das sie machen wollen, auf Alt-Preußens Kosten zu dienen.

Und das geht nicht.

Es geht jetzt eben so wenig in dem schlauen verborgenen Wege, als es 1850 in dem offeneu Wege gegangen war.

Gott hat den großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm achtundvierzig, er hat König Friedrich den Großen sechsundvierzig und Friedrich Wilhelm III. dreiundvierzig Jahre über uns regieren lassen, und der Geist, den ihr Regiment gepflegt und in ihren Unterthanen mächtig gemacht hat, das ist der Geist, der nicht Neu-, sondern Alt-Preußen heißt und der immer dazu bestimmt war, deutsch, rechtdeutsch zu sein und Deutschland zu führen.

Darum sind alle Wahlerlasse und preußen-vereinliche Flugblätter, darum alle Verführer-Reden in monarchisch-constitutionellen und conservativen Vereinen, darum ist 1850 und sein Nachfolger, die „Neueste Aera" vergeblich.

Preußen ist eine Pflanzung seiner großen Monarchen und seines tüchtigen Volkes.

Es leidet jetzt Versuchung, aber es soll und wird sie bestehen.

Es soll seine Bestimmung erfüllen, der Welt ein Vorbild zu sein, daß Treue ohne Servilismus und Glauben ohne Verfolgungswuth und unverfälschte Liebe zwischen Haupt und Gliedern Preußen groß machen werden in Deutschland und in Europa.

Oder sind wir nicht vor 1850 glücklich gepriesen worden und auch beneidet?

Ja auch beneidet.

Und darum sind die Künstler einer partikularistischen Politik unermüdlich, uns an das Schlepptau fremder Absichten zu nehmen, damit wir nicht Preußen und Deutsche bleiben.

Noch nicht gar lange ist es her, daß dazu der italienische Krieg dienen sollte.

Leitartikel der Bresl. Zeitung.

Welche Leute waren es, die alle Lockung und alles Geschrei, alle Lüge und alle Drohung daran setzten, den Prinzregenten zu bewegen, daß er hinter Franz Joseph herziehen solle, um ihm seine zweideutigen Lorbeeren (??) pflücken zu helfen.

Es waren dieselben, welche 1850 die junkerliche Fahne an die Stelle der Fahne Friedrichs des Großen aufpflanzen wollten.

Aber der Prinzregent gab ihrem Drängen nicht nach, und das Vaterland segnet ihn dafür.

Damals 1858 geschah es, daß die Neuwahlen der preußischen Abgeordneten entschieden constitutionell, das will sagen, entschieden altpreußisch und deutsch ausfielen.

Denn das Land wollte diejenigen nicht unter seinen Vertretern am Throne sehen, welche dem Könige zum Kriege gegen preußisches und für fremdes Interesse riethen.

Graf Schwerin begriff das.

Es kommt jetzt darauf an, daß die Regierung dafür sorge, daß die wahre Meinung des Landes, ununterdrückt von den Wahlerlassen und den Controlansprachen, sich in den Wahlen aussprechen könne.

In das jetzt zusammentretende Abgeordnetenhaus wollen wieder die Stimmführer von 1850 hinein.

Unter ihrer Leitung hatte das Abgeordnetenhaus seines Berufes, an der freiheitlichen Entwickelung unseres Vaterlandes zu arbeiten, vergessen und sich beigehen lassen, unsere Verfassung rückwärts zu revidiren, und zwar zu dem ausgesprochenen Zwecke, Preußen durch die Reaction die Sympathien der deutschen Völkerstämme zu entziehen und dafür die Zuneigung der Würzburger zu gewinnen.

Die Entwickelung der partikularistischen Politik des Abgeordneten-Hauses von 1850, welche darauf ausging, die preußische Königsmacht auf das Niveau von Lippe-Detmold und Hessen-Homburg herabzudrücken, und den Haß der deutschen Völkerschaften gegen Preußen nicht scheute, war noch weniger die wahre Meinung des Landes, als zur Zeit des italienischen Krieges eine preußische Bundesgenossenschaft mit Franz Joseph.

Darum wird das neue Haus der Abgeordneten eine solche partikularistische Politik nicht gestatten.

Gott segne den König, der an Recht und Treue und an jenem Glauben hält, der fern der Verfolgungswuth der Kreuzzeitungspartei ist.

Wenn wir unter sein Panier, unter das altpreußische und echt deutsche Panier Friedrichs des Großen treten, dann wird es gehen, dann werden wir vorwärts in Deutschland kommen.

Die Minister, welche der König 1858 um seinen Thron versammelte, sie waren nicht mehr die Minister des Parlaments vom Jahre 1850, sie waren Minister des Königs von Preußen, der eine wahrhaft deutsche Politik verfolgt.

Sorgen wir, daß jetzt zu Abgeordneten Männer gewählt werden, welche, wie die Minister des Jahres 1858, mit dem guten Gewissen sich um den König versammeln können, nichts zu wollen, was nicht preußisch und deutsch ist, was nicht vor Recht und Treue vor dem Gesetz und der Verfassung bestehen kann.

Dann wird es gehen; dann werden wir vorwärts kommen, vorwärts im Ausbau unserer Verfassung, vorwärts in den moralischen Eroberungen Deutschlands.

Preußen.

Pl. **Berlin**, 14. April. [Zur Stimmung. — Die Constitutionellen und die Fortschrittspartei. — Ende der Militärcommission. — Bergwerksgesetz. — Synodalverfassung.] Vor einem Hauptportale des königl. Schlosses nach dem Lustgarten stehen zwei colossale Rossebändiger aus Erz, ein Geschenk des Zaren Nicolaus I. an den verstorbenen König. Der Volkswitz bemerkte damals, die beiden Rossebändiger seien ein echt russisches Geschenk, der Eine hemme den Fortschritt, der Andere befördere den Rückschritt, heut nennt man hier den Einen den Vertreter der Liberal-Constitutionellen, den Andern das Sinnbild der Monarchisch-Constitutionellen. In Wahrheit hemmen die Ersteren, die man verschämte Progressisten nennt in gleicher Weise den Fortschritt, als die Letzteren die verschämten Kreuzzeitungsmänner den Rückschritt befördern helfen. Augenblicklich debattirt man im Lager der Constitutionellen, ob man mit der Fortschrittspartei gehen, oder gegen sie Front machen soll. Die Stimmung gewinnt die Oberhand, daß nur ein Zusammenhalten aller liberalen Elemente vermag, dem ärgsten Landesfeinde, dem Feudalismus entgegenzuwirken, welcher alle unsere Zustände in seinem Interesse unterwühlt und daß die drohenden Gefahren dieser Manöver nur durch Einigkeit abgewendet werden können. Eine beträchtliche Anzahl Constitutioneller ist daher für ein Zusammengehen mit der Fortschrittspartei, wenigstens in der Wahlzeit, die entgegengesetzte Ansicht findet ihre Hauptstütze an Freiherrn Georg v. Vincke. Am Mittwoch soll hier eine Monsterversammlung der Constitutionellen stattfinden, in welcher die Frage über ihre Stellung zur Fortschrittspartei berathen werden soll. — Wie man zuverlässig hört, hat der Herzog Wilhelm von Mecklenburg in Gemeinschaft mit dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz gegen die Legitimität der Kinder des Großherzogs aus der Ehe mit seiner verstorbenen Gattin einer Prinzessin Reuß protestirt. — Die außerordentliche Militärcommission hat ihre Thätigkeit bereits beendet, die auswärtigen Mitglieder haben sich bei dem Könige verabschiedet und sind auf der Heimreise begriffen. Nachdem man sich über die Grundprincipien ausgesprochen hatte, unterbreitete der Vorsitzende Generalfeldmarschall v. Wrangel der Commission eine Reihe von Vorlagen, worüber sich dieselbe nur zustimmend oder ablehnend zu äußern hatte; hier soll es sich aber nur um Fragen rein technischer Natur gehandelt haben. Ueber die Resultate der Berathung beobachtet man in zustehenden Kreisen Stillschweigen, aus den zufriedenen Mienen der Betheiligten läßt sich indessen ein erwünschter Erfolg ableiten. Man hört heute von unterrichteten Leuten äußern, daß die Commission zur Berathung hauptsächlich angeordnet worden sei, um den Stimmen im Heere, welche Ersparnisse im Militär-Etat für überflüssig hielten, das motivirte Gutachten von Autoritäten entgegenstellen zu können. Als sicher ist anzunehmen, daß an der zum Theil schon ausgeführten Organisation der Armee nichts verändert und die Ersparung von 1½—2 Mill. nach anderer Richtung erzielt werden wird. Der Gen.-Feldmarschall v. Wrangel hat u. A. zu Gunsten von Ersparnissen auf ein jährliches Einkommen von 2000 Thlrn. als Gouverneur von Berlin verzichtet. — Es bestätigt sich, daß im Handelsministerium ein Bergwerksgesetz für die ganze Monarchie vorbereitet wird, die Vollendung ist indessen sobald noch nicht zu erwarten und das Gesetz dürfte erst im Winter an den Landtag gelangen, da erst das Gutachten der betreffenden Provinzialbehörden eingeholt werden soll. — Der neue Cultusminister v. Mühler will wie sein Vorgänger, die verfassungsmäßige Selbstständigkeit der evangelischen Kirche anstreben und zu diesem Zwecke in allen Provinzen die Presbyterial- und Synodalverfassung zum Abschluß bringen.

** **Berlin**, 14. April. [Die Rechtsanwälte und die Wahlerlasse. — Proteste. — Militärwahlen. — Gr. Schwerin. — Besteuerung des Steuer-Credits.] Die Mehrzahl der hiesigen Rechtsanwalte war am Freitag zu einer Berathung zusammengetreten, ob sie, als die am wenigsten abhängigen Beamten, zur Beruhigung der übrigen, nicht so günstig gestellten königl. Beamten, und zur Klärung der öffentlichen Meinung, sich nicht in einem motivirten Gutachten über die Gesetzlichkeit oder Ungesetzlichkeit der verschiedenen ministeriellen, landräthlichen ꝛc. Wahlerlasse auszusprechen verpflichtet seien, da der Richterstand durch seine Stellung verhindert sei, sich über diese Rechtsfragen gutachtlich zu äußern. Man war, wie die „Montag-Ztg." berichtet, im Allgemeinen dahin einverstanden, daß eine rechtliche Beleuchtung jener Wahlerlasse und ihrer Folgen sehr wünschenswerth sei, glaubte aber dennoch davon Abstand nehmen zu müssen, theils weil den Rechtsanwalten selbst jene Wahlerlasse amtlich nicht mitgetheilt worden, und deßhalb ihre Kompetenz zu einem öffentlichen Gutachten über dieselben bezweifelt werden dürfte, theils aber auch um deßhalb, weil die zu Tage liegenden, vielfachen bedauerlichen Ausschreitungen von Seiten mehrerer Ober- und Unterbehörden, zu denen jene Erlasse Anlaß gegegen, in der öffentlichen Meinung wohl kaum mehr einen Zweifel über die rechtliche Natur derselben übrig gelassen haben könnten. — Da hinten an der Grenze bei den Russen scheinen die Preußen schon von einem recht hübschen liberalen Geiste beseelt zu sein; denn wir lesen von den drei Städten Gumbinnen, Stallupönen und Ragnit, daß die dortigen Schuldeputationen dem Ansinnen, den städtischen Lehrern das Mühlersche Wahlreskript vorzulesen, mit dem entschiedensten Protest entgegengetreten sind, ausführend, daß sie sich nicht für befugt halten, die durch die Verfassung auch den Lehrern zugesicherte Wahlfreiheit zu beeinflussen oder zu beschränken. — Bisher waren nach dem Verlangen der königlichen Kommandantur die nicht regimentirten, in Privathäusern wohnenden Offiziere den Civil-Urwahlbezirken eingereiht worden. Wegen der Ungiltigkeitserklärung einer Wahl aus diesem Grunde bei den letzten Wahlen hat indeß, wie das „Komm.-Bl." mittheilt, der Magistrat bei der königl. Kommandantur beantragt, alle jene Militärpersonen des stehenden Heeres, wenn sie auch nicht in Kasernen wohnen, an den Militärwahlen theilnehmen zu lassen. — Den „Hamb. Nachr." schreibt man aus Berlin, die Königin habe die Frau Gräfin v. Schwerin brieflich ersucht, daß sie ihren Gatten zu einer Abkürzung seiner Reise veranlasse. (Etwas Aehnliches wurde schon früher gemeldet.) — Das Bedürfniß, im Interesse des Militäretats die Staats-Einnahmen zu vermehren, führt den gegenwärtigen Chef der Finanzverwaltung, wie die „B. B. Z." schreibt, Tag um Tag auf neue, theilweise freilich so abenteuerliche Projekte, daß dieselben alsbald wieder fallen gelassen werden müssen. Wir haben wiederholt darüber berichtet. Zu einem der neuesten Projekte gehört, wie wir vernehmen, die Besteuerung des Steuer-Credits von neun Monaten, der bis jetzt den Fabrikanten und Kaufleuten gewährt worden. Herr v. d. Heydt beabsichtigt nämlich, die Creditbewilligung demnächst an die Bedingung knüpfen zu lassen, daß dafür 5 Procent Zinsen vergütet werden. Des schlechten Eindruckes wegen, den die Anordnung ohne Frage in den Kreisen des Handels- und Gewerbestandes hervorrufen würde, soll dieselbe erst nach den Wahlen getroffen werden, — natürlich, sofern sich dieselbe bis dahin nicht bereits als unausführbar erwiesen haben möchte. Nach Lage der Sache ist dies aber leider nicht recht zu hoffen.

Berlin, 14. April. [Vom Hofe.] Gestern am Palm-Sonntage fand die Einsegnung von einigen dreißig Kadetten in der hiesigen Garnisonkirche statt. Se. Maj. der König, Ihre Maj. die Königin, Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl, die Prinzessin Friedrich Karl und die Prinzen Alexander und Georg, sowie der General-Feldmarschall Freiherr v. Wrangel, die Generale von Peucker, von Schlichting, der Kommandant General-Lieutenant v. Alvensleben, viele hohe Offiziere und der Feldpropst der Armee, Hofprediger und Ober-Consistorialrath Thielen, wohnten dieser Feierlichkeit, die übrigens zum erstenmale auf einen Sonntag stattfand, bei. Von den Truppen waren das Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1. und das Garde-Kürassier-Regiment in der Kirche zugegen, von letzterem hatten Se. Maj. der König die Uniform angelegt. Die Liturgie wurde vom Garnison-Prediger, Professor Strauß, abgehalten. Hierauf wurde die Einsegnung durch den Kadetten-Prediger Händler vorgenommen, die gewöhnliche Sonntags-Predigt fiel dagegen aus. — Ihre Majestäten der König und die Königin begaben sib heut Nachmittags nach Charlottenburg, nahmen dort mit Ihrer Majestät der Königin Wittwe das Diner ein und kehrten nach Aufhebung der Tafel wieder hierher zurück. — Ihre königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin empfing am Sonnabend Nachmittags halb 2 Uhr in einer Privat-Audienz die Minister v. Jagow, Graf v. Itzenplitz, Graf zur Lippe und v. Mühler, welche der hohen Frau durch den Hofmarschall, Kammerherrn v. Heintz, vorgestellt wurden.

— Heute Mittag um 12 Uhr trat das Staatsministerium im Herrenhause zu einer Sitzung zusammen.

Berlin, 14. April. [Königthum und Parlamentarismus] sind in Preußen nicht immer als Gegensätze aufgefaßt worden. Wenigstens wirkte vor 54 Jahren ein preußischen Minister, der den Ansichten des Herrn v. Jagow nicht gehuldigt haben würde.

„Der unerschütterliche Pfeiler eines jeden Thrones ist der Wille freier Menschen. Heilig war mir und bleibe uns das Recht und die Gewalt unsereres Königs. Aber damit dieses Recht und diese unumschränkte Gewalt das Gute wirken kann, was in ihr liegt, scheint es mir nothwendig, der höchsten Gewalt ein Mittel zu geben, wodurch sie die Wünsche des Volkes kennen lernen und ihren Bestimmungen Leben geben kann.

Wenn dem Volke alle Theilnahme an den Operationen des Staats entzogen wird, kommt es bald dahin, die Regierung theils gleichgiltig, theils in einzelnen Fällen in Opposition mit sich zu betrachten.

Jeder active Staatsbürger, er besitze 110 Hufen oder eine, er betreibe Landwirthschaft oder Fabrikation oder Handel, er habe ein bürgerliches Gewerbe oder er sei auch durch geistige Bande an den Staat geknüpft, hat ein Recht zur Repräsentation."

Der dies schrieb, war der Freiherr vom Stein. Wird es Herrn v. Jagow gelingen, seinem Könige und seiner Nation gleiche Dienste zu erweisen, als sie Stein ihnen erwies? (B. A. Z.)

Berlin, 14. April. [Zur Agitation.] Die „N. Z." schreibt: Nach einer Mittheilung der „Ostseeztg." wäre auf höheren Befehl die Vorlesung des Wahlerlasses bei den Controlversammlungen der Landwehr sistirt worden. Die Bestätigung dieser Nachricht ist abzuwarten, ob Herr v. Roon endlich auch auf die privaten Stylübungen gewisser Landwehroffiziere ein schärferes Auge richtet, davon ist bisher noch nichts zu bemerken gewesen. Jedenfalls würde er Anlaß haben, sich über diese der Disziplin nicht besonders förderliche Agitation auch mit dem Herrn Minister des Innern in Verbindung zu setzen, da manche Landräthe in sein Ressort übergreifen, und ihre Kompetenz auch auf die Landwehrverhältnisse ausdehnen. Eine weitere Probe hiervon bietet eine Bekanntmachung des schievelbeiner Landraths Freih. v. d. Goltz, welcher am Schlusse einer besonders kräftigen Ansprache gegen Demokraten und Constitutionelle jeder Gattung wörtlich sagt:

„Hiernach erwartet die königl. Staatsregierung die Unterstützung aller getreuen Unterthanen Sr. Majestät des Königs, und werden die Beamten, wohin auch sämmtliche Schulzen, sowie auch die Offiziere und Unter-Offiziere und Mannschaften der Landwehr gehören, noch besonders aufgefordert, ihrer Stellung und ihres dem Könige geleisteten Eides der Treue eingedenk zu sein, und demgemäß zu handeln. Eine Betheiligung bei den Wahlen in einem der königlichen Staatsregierung feindlichen Sinne würde für sie besonders strafbar, und mit ihrer Stellung durchaus unvereinbar sein ꝛc."

Bis zu der Lehre, daß bei der allgemeinen Wehrpflicht sämmtliche preußische Wähler eo ipso Beamte sind, bleibt hiernach nur noch ein sehr kleiner Schritt.

Stettin, 14. April. [Die Schulzen des randower Kreises] waren am Sonnabend, den 12. d., von dem Landrath Herrn v. Ramin hierher berufen worden, wie sie glaubten, in einer amtlichen Angelegenheit. Nicht wenig waren dieselben daher erstaunt, als ihnen eröffnet wurde, daß es sich um Instructionen in Betreff der bevorstehenden Wahlen handele. Der Herr Landrath bemerkte zwar, daß eine freie unbeschränkte Wahl einem Jeden freistände, doch sei von einer Wahl der bisherigen Abgeordneten Abstand zu nehmen, da der König mit diesen nicht regieren könne. Schließlich wurden die bekannten, die Auflösung des Abgeordnetenhauses entstellenden Flugblätter des monarchisch-constitutionellen Wahlvereins unter die Schulzen vertheilt. Letztere machten kein Hehl aus ihrem Unmuth, daß man sie zur Saatzeit und ohne ihnen Diäten zu gewähren, zu einem nicht amtlichen Zweck hierher berufen habe. (N. St. Z.)

Danzig, 14. April. [Wahlprotest der Rechtsanwälte.] Von den hiesigen 11 Rechts-Anwälten, denen der hiesige Gerichts-Präsident laut Verfügung des Appellations-Gerichts zu Marienwerder den Wahl-Erlaß des Justizministers mittheilte, haben acht am 12. d. M. gemeinschaftlich eine schriftliche Erklärung abgegeben, die folgendermaßen lautet:

„Nach seiner Ueberzeugung zu wählen und für einen, seiner Ueberzeugung entsprechenden Ausfall der Wahlen zu wirken, ist wie das Recht so die Pflicht jedes Staatsbürgers. — Wir Unterzeichnete können daher keiner Behörde die Befugniß einräumen, uns in Bezug auf die Wahlen Vorschriften zu machen oder Rath zu ertheilen.

„Könnte aber unsere dienstliche Stellung in Betracht kommen, so würde es uns Anwalten, denen nach § 25 Tit. 7 Th. III. A. G. O. die Pflicht obliegt, Fremde ohne Menschenfurcht bei Kränkung ihrer Rechte zu vertreten, schlecht anstehen, wollten wir Eingriffe in unsere eigenen staatsbürgerlichen Rechte dulden.

„Wir weisen daher jede dienstliche Vorschrift, jeden dienstlichen Rath in Bezug auf unser Verhalten bei den Wahlen mit Entschiedenheit als eine ungesetzliche Beeinflussung zurück.

„Danzig, den 13. April 1862.

Besthorn, Justizrath. Blum, Justizrath. Breitenbach, Justizrath. Liebert, Justizrath. Lipke, Rechtsanwalt. Poschmann, Justizrath. Röpell, Rechtsanwalt. Schönau, Rechtsanwalt." (Danz. Z.)

Danzig, 14. April. [Protest.] Der Inhaber der Ortspolizei in Rottmannsdorf, Herr Rittergutsbesitzer Meyer, hat gegen die bekannte Wahlverfügung des Herrn v. Brauchitsch einen Protest eingereicht, der mit den Worten schließt: Ich halte mich als Ortspolizeibehörde weder berechtigt noch verpflichtet, Wahlbeeinflussungen, mögen sie unter dem Gewande von Belehrungen, Warnungen, Verfügungen oder dergl. auftreten, zu unterstützen, selbst wenn dieselben von Ministern oder Landräthen ausgehen. Aber auch abgesehen von meiner Stellung als Orts-Polizeibehörde halte ich es mit meiner Pflicht als Staatsbürger für unverträglich, Schriftstücke zu verbreiten, welche Dinge enthalten, die nach meiner Ansicht mehr geeignet sind, die Bevölkerung irre zu führen, als sie zu belehren. Aus diesen Gründen sehe ich mich außer Stande, der Verfügung vom 4. April d. J. nachzukommen. Rottmannsdorf, 11. April 1862. H. Meyer. (Danz. Z.)

Köln, 11. April. [Dem General Garibaldi] wurde auf seiner Triumphreise in Mailand der erste Band „L'Italie en 1861 von K. Grün" überreicht. Für dieses grün-roth-weiß ausgestattete Geschenk lief von Parma die Antwort ein:

„An den ehrenwerthen Herrn Karl Grün in Brüssel: Aeußerst lieb war mir der Band Ihrer Studien über Italien, lieb desgleichen die herzlichen Grüße von Ihnen und Ihrer Familie. Italien muß Ihnen dankbar sein, daß Sie es den Patrioten Germaniens kennen lehren. Empfangen Sie also von mir ein Wort des Dankes in seinem Namen! Ihr herzlichst ergebener G. Garibaldi".

Köln, 12. April. [Die polytechnische Schule.] Nachdem die lebhafte Betheiligung angesehener Bürger an der Beschaffung eines Garantiefonds, so wie durch günstige Anerbietungen einer großen hiesigen Aktiengesellschaft die Aussichten für die Uebernahme der polytechnischen Schule seitens der Stadt Köln gestiegen waren, hat sich auch der Gemeinderath, jedoch erst nach sehr lebhafter, dreistündiger Debatte und mit nur einer Stimme Mehrheit (14 gegen 13) für Uebernahme der Garantie für ein etwa entstehendes Deficit, d. h. für Annahme der Bedingungen der Regierung entschieden. (Früher war der Antrag von Seiten desselben Gemeinderaths abgelehnt worden, während man ihn in Aachen bereitwillig angenommen.)

Elberfeld, 12. April. [Der Cardinal-Erzbischof für Herrn v. d. Heydt.] Nach einer Mittheilung der augsb. „Allgem. Ztg." hat der Cardinal-Erzbischof von Köln der katholischen Geistlichkeit in Elberfeld und Barmen die Weisung zugehen lassen, die Wahl des Ministers v. d. Heydt zum Abgeordneten zu unterstützen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 12. April. [Diplomatisches.] Nach einer offiziösen Notiz des hiesigen „Intelligenzblattes" beabsichtigt die Schweiz, demnächst einen Geschäftsträger beim deutschen Bunde zu ernennen.

Weimar, 12. April. [Volkszählung.] Nach der Volkszählung vom 3. Dezember v. J. hat das Großherzogthum 273,242 Einwohner. Die Zählung im Jahre 1858 ergab eine Einwohnerzahl von 267,112; die Bevölkerung hat daher während der letztvergangenen drei Jahre um 6130 Einwohner oder um $2_{,295}$ Prozent zugenommen. Diese Zunahme ist erheblich größer als die in der vorhergehenden Periode von 1855—58, in welcher die Bevölkerung nur um 3225 Einwohner sich vermehrte.

Hamburg, 13. April. [Küstenbefestigungs-Commission.] Die meisten Mitglieder der vom deutschen Bunde angeordneten Küstenbefestigungs-Commission sind gestern hier angekommen und logiren der Mehrzahl nach in unserm größten Hotel, dem Hotel de l'Europe. Unter den Angekommenen befinden sich der kaiserl. österreichische General v. Ruff und der österr. Lieutenant Farlshas, der Chef des preußischen Generalstabes, Generallieut. Frhr. v. Moltke, der preußische Major im Generalstabe Veith und der preußische Oberstlieutenant Mertens im Ingenieurcorps; der Major im bairischen Generalquartiermeisterstabe Lessel, der Oberst Becker und der Oberstlieutenant Scherf aus Hessen-Darmstadt, der Hauptmann Schwabe aus Weimar, der Oberstlieutenant Kellermann von Kassel und der Hauptmann im würtember-

Theater.

Montag, 14. April: „Die Räuber." Franz Moor: Herr Lewinsky.

Von Iffland, dem ersten Darsteller des „Franz", bis auf Herrn Lewinsky, den jüngsten unter den Charakterspielern, haben diese stets den „Franz" als einen Gegenstand ihrer besonderen Zuneigung behandelt. Wunderliche Vorliebe für diese „Canaille." Bedeutende Künstler, sollte man meinen, richten ihr Augenmerk hauptsächlich auch auf bedeutende Vorwürfe, und wo wäre in der ausgehöhlten Figur des „Franz" auch nur ein Zug eines bedeutenden Menschen zu finden? — Der ganze Kerl ist, im Grunde genommen, doch weiter nichts als eine Schreckgestalt für Kinder, und seine Darstellung läuft schließlich doch nur auf eine Virtuosität hinaus, die den Zuschauer wohl überraschen, aber niemals hinreißen kann. Ein Bösewicht ohne dämonische Kraft wird in uns stets nur das Gefühl des Widerwärtigen erregen, und dämonische Gestaltungen gehörten nicht in den Kreis der Schiller'schen Muse. Ihre Sphäre war das sittlich Große und Erhabene, davon zeugte schon Franzens Gegensatz — „Karl Moor." Wie tief und groß ist dieser Charakter bei aller Wildheit der Phantasie gedacht! Welcher sittliche Inhalt trotz verabscheuungswürdiger Eigenschaften! Welche edle Erhabenheit trotz Verbrechen und Laster! Ein titanenartiges Geschöpf, das bei allen Ausschreitungen auf einer sittlichen Basis ruht.

Für „Franz" dagegen fehlt uns eigentlich von Hause aus jede bestimmtere Grundlage. „Woher kam dem Jüngling", fragt Schiller selbst in seiner bekannten Recension der Räuber, „welcher in einer friedlichen, schuldlosen Familie aufgewachsen war, eine so herzverderbende Philosophie?" Einen gewissen Anhaltspunkt für die Erklärung des Charakters bietet nur der erste Monolog, in welchem „Franz" es ausspricht, daß er große Rechte habe, über die Natur ungehalten zu sein, und daß er also für die ihm von ihr gewordene Vernachlässigung Rache nehmen wolle. In diesem Monolog nun hat Hr. Lewinsky durch Hinzufügung Eines Wortes eine Correctur des Schiller'schen Textes angebracht, durch welche geradezu der Angelpunkt für eine mögliche Motivirung des Charakters völlig verschoben ward. Herr Lewinsky läßt den Franz nämlich in seinem Ungehaltensein gegen die Natur sagen: „Warum gerade mir diese Bürde von „**innerer**" Häßlichkeit?" — Wie? Ueber die inneren Gebrechen sollte Franz mit der Natur rechten? Hier, wo er sich durch ein sophistisches Raisonnement die Regungen seines Gewissens fortzulügen bemüht, und mehr als je davon entfernt ist, seine innere Häßlichkeit als solche einzugestehen? — Unmöglich. Franzens spitzfindige Deduction geht doch in diesem Monolog offenbar lediglich darauf aus, seine innere Häßlichkeit durch die äußere zu beschönigen und zu entschuldigen. Die Correctur des Herrn Lewinsky steht mit dem einfachen Wortlaut des Textes in so schneidendem Widerspruch, daß wir schlechterdings keine Erklärung dafür ausfindig zu machen im Stande sind.

Im Uebrigen spielt Herr Lewinsky den „Franz" mit großer Virtuosität. Ein Urtheil über die Künstlerschaft unseres Gastes wird man nach dieser Rolle nicht von uns verlangen. Die eigentliche und wahre Künstlerschaft eines Darstellers kann sich nur zeigen, wenn er volle, saftige Gestalten als Totalitäten zur Anschauung zu bringen hat, und das Künstlerische läßt sich nicht an dem Unkünstlerischen messen. So viel aber war zur Genüge aus der Leistung zu erkennen, daß wir es mit einem Schauspieler zu thun haben, der mit vieler Selbstständigkeit zu Werke geht, die Natur seiner Aufgabe in ihrer Tiefe zu ergründen sucht, die Situationen mit ungewöhnlicher Schärfe und Prägnanz herausarbeitet und Gemüthsbewegungen mit erschütternder Kraft anschaulich zu machen versteht.

Hr. Lewinsky wurde wiederholt und stürmisch gerufen, und ebenso erhielten Herr v. Ernest (Karl) und Fräulein Klara Weiß (Amalie) den allgemeinsten und lebhaftesten Beifall des Hauses.

Das Gastspiel des Herrn Lewinsky gewinnt übrigens diesmal ein ganz besonderes Interesse durch den Umstand, daß es uns dicht hintereinander gerade die drei Charaktere vorführt, in welchen Schiller in seiner ersten Periode das Prinzip des Bösen zur dramatischen Gestaltung gebracht hat: „Franz" in den „Räubern", „Muley Hassan" im „Fiesko" und „Wurm" in „Kabale und Liebe." Auf die Steigerung in dieser Reihenfolge kommen wir bei nächster Gelegenheit zu sprechen. M. K.

gischen Generalstabe Wundt von Ludwigsburg. - Holstein scheint auch in dieser Commission nicht vertreten zu werden. (N. Z.)

Oesterreich.

C. **Wien,** 14. April. [Traurige Lage der päpstlichen und ehemals neapolitanischen Soldaten.] Die „Oesterr. Corr." theilt Folgendes mit: „Wie uns zuverlässige Privatbriefe aus Rom melden, befinden sich Offiziere und Mannschaften der päpstlichen und der ehemaligen neapolitanischen Armee dort in einer verzweifelten Lage, so daß bei einem etwaigen Einrücken der Piemontesen ihr Eintritt in die italienische Armee zu gewärtigen wäre, da sie von Tage zu Tage der Gefahr ausgesetzt sind, die bisher noch fortlaufenden Soldzahlungen eingestellt zu sehen. So wird denn auch jeder aus Deutschland oder Oesterreich ankommende Offizier sofort von piemontesischen Agenten in Empfang genommen, welche ihm den Antrag machen, lieber für Victor Emanuel, als für Franz II. oder Seine Heiligkeit Dienste zu nehmen. Aus diesem Grunde haben sich viele der früheren Schweizertruppen bereits wirklich für Piemont anwerben lassen. Mſgnr. Merode scheint überdies den Gedanken, wieder Fremdenregimenter zu organisiren, vollständig aufgegeben zu haben; wenigstens haben die Offiziere der ehemaligen päpstlichen Fremden-Regimenter schon ihren Abschied in aller Form erhalten. Franz II. läßt zwar den in Rom befindlichen Offizieren seiner früheren Armee den Sold noch regelmäßig ausbezahlen; aber die Hoffnung, daß sich bald wieder neue Rekruten zur Completirung der bourbonischen Truppen finden werden, will sich nicht realisiren, seitdem die Piemontesen in Neapel jeden mit der Waffe in der Hand ergriffenen Gefangenen ohne weiteres füsiliren lassen, und auch die Geldmittel nicht mehr ausreichen, um den Leuten, die aus dem, in der Capitanata wüthenden Bürgerkriege als Verwundete oder Krüppel heimkehren, eine leidliche Versorgung zu gewähren."

Italien.

Turin, 10. April. Das Monitor-Merrimac-Fieber hat auch bei uns grassirt, und das Parlament mußte sich mit den gepanzerten Schiffen befassen. Daß die Regierung schon seit längerer Zeit in dieser Richtung thätig gewesen, glaube ich Ihnen gemeldet zu haben. Admiral Persano hat sich mit der ihm innewohnenden Energie auf den Gegenstand geworfen. Er hat auch der Kammer erklärt, er thue seine Pflicht als Seemann und Patriot, und bitte um das Vertrauen des Hauses, da nähere Angaben in diesem Augenblicke unthunlich seien. — Der König wird Anfangs Juni wieder von seiner Reise zurück sein, und es giebt Leute, welche glauben, daß bei dem zu jener Zeit zu feiernden Statutfeste die Römer sich betheiligen werden. Diese sanguinischen Hoffnungen werden allerdings nur von Wenigen getheilt, aber im Ganzen wartet man auf eine entschiedenere Haltung seitens Frankreichs. Etwas scheint zugesagt worden zu sein, und man läßt sich durch die pessimistischen Mittheilungen der Telegraphie hier nicht niederdrücken. — Garibaldi wird, aus der Lombardei zurückkehrend, die Emilia und Toscana besuchen und hierauf sich wieder nach Caprera begeben. — General Klapka wird auch Turin in wenigen Tagen verlassen. Aus Petersburg sind für die Regierung günstig lautende Berichte eingetroffen. — General Türr ist wieder in den activen Dienst versetzt worden.

Genua, 8. April. [Das Brigantenwesen.] So weit man aus verschiedenen statistischen Angaben und aufmerksamen Beobachtungen berechnen kann, befinden sich in der Stadt Rom und im Römischen etwa 6000 angeworbene Briganten; in Marseille warten etwa 100 auf eine Gelegenheit, sich einzuschiffen; das klerikale Comite in Malta brachte 150 Abenteurer zusammen; in Triest sammelten sich circa 200, in Cadix 80. In Irland soll neuerdings wieder stark angeworben werden, ohne Zweifel bei dem dort herrschenden Fanatismus mit Erfolg. Sechstausend Kämpfer „für Religion, Legitimität und Recht" sind also aufs neue zu blutigen Gräueln und Schandthaten bereit.

Schweiz.

Luzern, 11. April. [Dr. Steiger.] Am Mittwoch gab ein ungewöhnlich zahlreiches Leichengeleite Zeugniß davon, in welcher hohen Achtung sich Dr. Jacob Robert Steiger bis an sein Lebensende in der öffentlichen Meinung zu erhalten wußte. Natürlich fehlten auch die Behörden nicht, und der Schultheiß erschien in der Amtstracht. Unter den von auswärts erschienenen Gästen bemerkte man die Herren Dr. Alfred Escher und General Ochsenbein. Der „Eidg." bringt in seinen zwei letzten Nummern eine einläßliche Biographie und Charakteristik des Verstorbenen, und Dr. Cas. Pfyffer widmet ihm in einer Extrabeilage des „Tagbl." einen Nekrolog.

Frankreich.

Paris, 12. April. [Zu den Studenten-Unruhen.] Die beiden Studenten Taule und Clemenceau, welche am 24. Februar auf dem Bastilleplatz verhaftet wurden, erschienen gestern — ersterer „wegen Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung durch Vorlesen eines aufrührerischen Gedichtes in einem Café", letzterer „wegen Aufforderung zur Zusammenrottung durch Austheilen und Anschlagen von Plakaten, was jedoch ohne Erfolg blieb" — vor dem Zuchtpolizeigericht. Taule, der wegen ähnlicher Vergehen schon mehrere Strafen abzubüßen hat (er wurde erst vor kurzem wegen eines Briefwechsels mit Ledru Rollin von der pariser Zuchtpolizei bestraft), wurde zu einem Monat Gefängniß und 200 Fr. Geldstrafe und Clemenceau zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Das „Pays" bringt in seiner gestrigen Nummer über diese Studentenunruhen und darauf erfolgten Verhaftungen folgende Note:

„Vor einigen Tagen veröffentlichte der „Droit" eine Liste junger Leute, die zu einigen Stunden Gefangenschaft oder leichten Geldstrafen verurtheilt waren. Es war dies die letzte Episode der unruhigen Auftritte, welche einen Augenblick die arbeitsame Stille des Studentenviertels gestört hatten. Wir haben das Stillschweigen bewahrt. Man mußte den jungen Köpfen Zeit zur Abkühlung lassen. Heute ist die Aufregung verschwunden, und die Ordnung ist, wie wir hoffen, in den Gemüthern, wie auf der Straße, wieder hergestellt. Wir glauben, daß der Augenblick der Betrachtung gekommen ist. Wir erinnern diese jungen Leute, welche die Justiz eher gewarnt, als gestraft hat, an die Gefährlichkeit des Vergehens und die Milde der Bestrafung. Die Regierung hat sich voll Nachsicht gezeigt; die Justiz hat alle Strenge abgelegt. Eine Lection war nothwendig; man hat sie so gelind als möglich gegeben. Man nahm Rücksicht auf die Jugend der Angeklagten, auf die Ehrenhaftigkeit ihrer Familien; der Richter sagte sich, daß, wenn er sich strenge zeige, er doppelt strafe, und daß vielleicht die schmerzlichste Strafe nicht die sei, welche den Schuldigen treffe. Die Justiz hat der Situation der Väter Rechnung getragen; sie hat die Zukunft der Kinder geschont. „Diese Mäßigung, wir sind dessen versichert, werden die jungen Leute zu begreifen wissen."

Paris, 12. April. [Herr v. Lavalette] soll nach Allem nun doch bewogen worden sein, nach Rom zurückzukehren, es sei ihm dabei versprochen worden, daß seine diplomatische Wirksamkeit künftig in entsprechender Weise durch das französische Militärkommando unterstützt werden solle. Diese Nachricht bezieht sich jedoch nur auf die momentane Sachlage. Wer wollte die vielfältigen Zwischenfälle und Wandelungen vorausbestimmen, welche die römische Frage noch durchmachen wird? Im Ministerrathe freilich gewinnt die Partei, welche die Beseitigung der weltlichen Macht des Papstes will, an Boden. Herr Thouvenel ist ohnehin schon Vertreter dieser Politik, wie das aus seinem Verhalten in dem Lavalette'schen Streite hervorgeht. Hr. Fould ist ebenfalls dieser Ansicht zugethan. Was Herrn v. Persigny anbelangt, so zeigen die Angriffe, welche er im Senat und in der ultramontanen Presse zu erleiden hatte, so wie die Haltung des „Constitutionnel", daß dieser Minister zu den Gegnern der weltlichen Gewalt gehört.

Großbritannien.

[Oberhaus-Sitzung vom 10. April.] Der Marquis von Normanby beklagt sich darüber, daß die Erörterung einer von ihm schon längst angekündigten, auf Italien bezüglichen Frage auf den letzten Sitzungstag vor den Osterferien verschoben worden sei. Schon vor 3—4 Wochen habe er die Vorlegung gewisser Schriftstücke beantragt und nur ein Paar spärliche Seiten habe man dem Hause vorgelegt. So viel Zeit sei doch wahrhaftig nicht nöthig gewesen, um den Lords so werthvolle Beiträge zur Kenntnißnahme vorzulegen. Er beschwere sich aber nicht nur über die geringe Zahl der vorgelegten Papiere, sondern auch über die getroffene Auswahl. Es befinde sich darunter nur eine Depesche Sir James Hudson's von diesem Jahre, die anderen rührten alle aus dem Jahre 1861 her. Was die diesjährige Depesche betreffe, so sage Sir J. Hudson, das Gesetz über das gerichtliche Verfahren gegen die Presse sei klar definirt. Allein darum handle es sich nicht, sondern um die Frage, ob auch in Wirklichkeit den gesetzlichen Bestimmungen gemäß verfahren werde. Trotz der Angaben des Hrn. Bonham (britischen Consuls in Neapel) über die Proclamation des Majors Fumel unterliege es keinem Zweifel, daß der Major jedem Räuber, welcher seinen Cameraden erschieße, eine Belohnung von 100 Fr. geboten habe. Wenn die englische Regierung bei ihren vorgefaßten Meinungen verharre, so werde sie von ihren Agenten herzlich wenig Auskunft erhalten. Er wünsche von dem edlen Lord zu hören, weshalb Sir James Hudson von den in diesem Jahre im turiner Abgeordnetenhause vorgekommenen wichtigen Verhandlungen gar keine Notiz genommen habe. Sollte der Grund etwa darin liegen, daß sie so laut gegen seine Lieblingsdoctrin von der Einheit Italiens sprächen? Earl Russell entgegnet, er habe natürlich auf dem auswärtigen Amte nach Schriftstücken gesucht, die vermöge ihres Inhalts den von dem Vorredner begehrten entsprächen, jedoch nur sehr wenige gefunden. Was die Preßprocesse anbelange, so habe Sir J. Hudson erklärt, es sei ihm kein Fall vorgekommen, wo die Regierung in die Thätigkeit der Gerichte eingegriffen habe, und er habe es daher auch nicht für nöthig gehalten, über die gerichtlichen Verhandlungen zu berichten. Er, Russell, sei überzeugt, daß ihre Herrlichkeiten es nicht für nöthig erachten würden, Berichte über alle in fremden Ländern stattfindenden Debatten zu erhalten. Der englische Gesandte in Rußland habe dem auswärtigen Amte Vieles über die Vorgänge in Polen und der englische Gesandte in Oesterreich Vieles über die ungarischen Zustände gemeldet; allein er halte es denn doch nicht für wünschenswerth, dem Hause alle diese Mittheilungen vorzulegen.

Belgien.

Brüssel, 12. April. [Goyon. — Lavalette.] Der „Köln. Ztg." wird geschrieben: Lassen Sie sich durch die Berichte in hiesigen wie in französischen Blättern nicht irre führen: General Goyon wird abberufen und Lavalette kehrt auf seinen Posten zurück. Es sind auch mit Italien gewisse Vereinbarungen in Bezug auf das Brigantenwesen getroffen worden, welche die Entfernung Goyons voraussetzen lassen. Der französische Diplomat soll heute Paris verlassen und sich in Privat-Angelegenheiten auf einige Tage nach England begeben haben. Lord Palmerston's Erklärung, welche uns der Telegraph auszugsweise gemeldet hat, ruft mir eine Mittheilung ins Gedächtniß zurück, die mir vor einiger Zeit gemacht wurde und auf die ich damals kein Gewicht gelegt hatte. Es wurde mir gesagt, Thouvenel hätte Lord Cowley über die schwierige Lage der französischen Regierung geklagt und durchblicken lassen, es würde in Paris nicht ungern gesehen werden, wenn das englische Parlament sich mit den italienischen Angelegenheiten befasse und die englische Regierung durch ihre Haltung der französischen zu Hilfe käme. Es ist jedenfalls nichts Alltägliches, zu hören, daß ein englischer Minister die Politik einer alliirten Regierung in der Weise kritisirt, wie er gethan.

Rußland.

Der „Neuen Preußischen Zeitung" schreibt man aus Petersburg vom 7. April: „Es gehen erfreuliche Gerüchte von entscheidenden Entschlüssen des Kaisers durch die Stadt, welche bei Gelegenheit der Feier des Mileniums in Nowgorod ins Leben treten sollen und sich um den Zusammentritt einer Versammlung von Notabeln drehen, die alle demnächst einzuführenden Reformen berathen soll. Man erzählt sich, daß der verstorbene Reichskanzler Graf Nesselrode noch am Tage seines Todes eine sehr lange Unterredung mit dem Großfürsten Konstantin gehabt. Sie soll anderthalb Stunden gedauert und den Grafen so ermüdet haben, daß er, als gleich darauf der Kaiser selbst kam, um von dem treuen Diener Abschied zu nehmen, nicht mehr viel sprechen konnte. Dessenungeachtet soll der Sterbende dem Kaiser gesagt haben, daß der beste Ausweg aus den mannichfachen Schwierigkeiten des Augenblicks die Verleihung einer Verfassung für Rußland sei. Bekannt ist, daß Großfürst Konstantin offen den Ideen einer Entwicklung huldigt, die ja auch Preußen und Oesterreich als nothwendig anerkannt haben, und da sich der Einfluß des Großfürsten auf so ziemlich alle Staatsverhältnisse unverkennbar zeigt, so sind diese Gerüchte wenigstens nicht ohne alle Berechtigung. Daß überhaupt dahin zielende Ideen und Maßregeln an der Tagesordnung sind, kann keinen Augenblick bezweifelt werden.

Amerika.

Ein Privatschreiben des „Armee-Moniteur" aus Orizaba (Mexiko), vom 7. März, enthält Folgendes: Die Bewohner des Landes haben unsere Soldaten sehr gut aufgenommen. Ueberall wurden von allen Seiten Lebensmittel ins Lager gebracht. In Cordova und in Orizaba war der Enthusiasmus für die Franzosen einstimmig. In der Nähe letzterer Stadt hat die mexikanische Armee ein schreckliches Unglück betroffen. Ein Munitions-Depot, das sich in einer mit Truppen angefüllten Kaserne befand, explodirte und hat ungefähr 1300 Mann getödtet oder verwundet. Sobald der französische Kommandant diese Katastrophe vernahm, beeilte er sich, seine Aerzte mit Arzneimitteln und Verbandzeugen nach dem Orte zu schicken. Der mexikanische General dankte uns herzlichst, und dieser Humanitätsakt hat die große Achtung, deren wir uns in dem Lande erfreuen, noch vermehrt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. April. [Tagesbericht.]

△ [Wahl-Angelegenheit.] Es wird Vielen unserer Leser bereits bekannt sein, daß die unbesoldeten Assessoren, Referendarien und Auskultatoren, auch wenn sie sonst wahlqualificirt sind, doch seitens des Magistrats dadurch von den Wahlen bisher ausgeschlossen worden sind, daß ihre Namen nicht in die Urwählerlisten eingetragen worden sind. Eine offizielle Motivirung dieses Verfahrens ist unseres Wissens bisher nicht erfolgt. Nachdem nun die Gerichts-Assessoren Stockmann (Gen.-Subst. des Justizraths Simon), Heidenfeld (Gen.-Subst. des Justizraths Krug) und Friedländer II. motivirte Einzelproteste gegen dieses Verfahren bei dem hiesigen Magistrate eingereicht, ist folgender Gesammt-Antrag an denselben beschlossen und in diesem Augenblicke wahrscheinlich auch schon abgegeben worden.

Hochlöblicher Magistrat!

Wir unterzeichneten Assessoren und Referendarien erlauben uns die Aufnahme unserer Namen in die hiesigen Urwählerlisten hiermit zu beantragen.

Dieser unser Antrag ist gerechtfertigt; denn es treffen bei uns alle Erfordernisse zu, welche § 8 der Verordnung vom 30. Mai 1849 für die Stimmberechtigung als Urwähler vorschreibt

Wir besitzen sämmtlich

1. die Eigenschaft als Preußen,
2. haben sämmtlich das 24. Lebensjahr vollendet,
3. befinden uns im Vollbesitze der bürgerlichen Rechte,
4. haben seit länger als 6 Monaten in Breslau unseren Wohnsitz, resp. Aufenthalt, und
5. beziehen keine Armen-Unterstützung aus öffentlichen Mitteln.

Wir sind aber auch selbstständige Preußen, und es wird uns diese Eigenschaft nach der Auffassung des Begriffes Selbstständigkeit in dem Circular-Rescripte des Ministers des Innern (v. Manteuffel) an sämmtliche Landrathsämter vom 20. Dezember 1848 (Min. Bl. d. i. V. 1848, S. 362. 363) wohl kaum bestritten werden können. Es ist in diesem Rescripte u. A. gesagt, daß die politische Selbstständigkeit, von welcher die Rede, nicht identisch sei mit derjenigen, wovon privatrechtlich die Rechtsgiltigkeit gewisser Rechtsgeschäfte abhängig ist, so daß also namentlich das Bestehen der väterlichen Gewalt nicht unbedingt das Wahlrecht ausschließe; daß die Führung eigenen Haushalts nicht als Bedingung aktiven Wahlrechts zu erachten und mithin z. B. Dienstboten als solche nicht unfähig zur Ausübung des letzteren sind; dagegen seien solche Personen unfähig, welche gewisser persönlicher Eigenschaften ermangeln, oder sich in äußeren Verhältnissen befinden, die sie zeitweise oder für immer in einen solchen Zustand der Abhängigkeit versetzen, daß die politische Selbstständigkeit bei ihnen nicht angenommen werden kann, z. B. der Zustand eines Wahnsinnigen, eines gerichtlich erklärten Verschwenders, eines Gefangenen.

Ferner weist das Rescript die Ortsbehörden an, bei dem Vorhandensein der sonstigen Bedingungen des aktiven Wahlrechts die Selbstständigkeit anzunehmen, bis der Beweis des Gegentheils, sei es durch Notorietät, oder auf andere Weise vorliegt.

In demselben Sinne hat das Staatsministerium unterm 19. Dezember 1848 (a. a. O. S. 361—362) eine Bekanntmachung dahin erlassen, daß der Begriff von Selbstständigkeit im Wege der Gesetzgebung festgestellt werden müsse und daß, so lange dies nicht geschehen — und es ist dies bis heute nicht geschehen — Niemand von der Theilnahme an den Wahlen ausgeschlossen werden dürfe, der die sonstigen Bedingungen des activen Wahlrechts erfüllt, und von dem nicht feststeht, daß er sich zur Zeit der Wahl nicht in der Lage befindet, über seine Person und sein Eigenthum zu verfügen.

Andere Erfordernisse der Stimmberechtigung kennt das Gesetz nicht, insbesondere macht es dieselbe von der Zahlung einer Steuer in keiner Weise abhängig.

Wir weisen endlich noch darauf hin, daß an anderen Orten der § 8 der Wahlverordnung in diesem Sinne interpretirt, und Assessoren, Referendarien und Auscultatoren, insofern sie nur den sonstigen Erfordernissen entsprechen, stets unbedenklich zur Ausübung ihres Wahlrechts als Urwähler und ebenso als Wahlmänner zugelassen worden sind, so insbesondere in Berlin, wo, wie wir nachzuweisen im Stande sind, bei den am 19. November v. J. stattgehabten Urwahlen u. A. der Gerichts-Assessor Lasker und die Referendarien Lehfeld, Steinitz und Werner zu Wahlmännern gewählt wurden.

Das Chefpräsidium des königl. Appellations-Gerichts wird auf Erfordern bestätigen, daß wir sämmtlich bereits länger als 6 Monate unseren Aufenthalt hier in Breslau und das gesetzmäßige Alter haben.

Schließlich bitten wir um beschleunigten Bescheid zu Händen des Erstunterzeichneten, damit wir eventuell noch rechtzeitig im Beschwerdewege unser Recht erlangen können.

Breslau, den 14. April 1862.

Berger, G.-Ass. Schwabauer, Ref. Steinitz, Ref. Winkler, Ref. Strauch, Ref. Schüler, Ref. Müller, Ref. Paul Neugebauer, Ref. Töpfer, Ass. Eimann, Ref. Kretschmer, Ref. Pyrkosch, Ref. Ludwig Berger, Ref. Gustav Tschierszky, Ref. Hugo Schwarz, Ref. Dr. jur. Heinrich Goeppert, Ref. Franz Bauer Ref. Otto Freytag, Ref. Tscheutschler, Ref. Gustav Metzler, Ref. Gustav Lody, Ref. Richard Kühn, Ref. Erwin Klie, Ref. Hugo Haberling, Ref. Paul Klettke, Ref. Julius Dittmar, Ref. Karl Drescher, Ausc. Adolf Neugebauer, Ref. Paul Mächtig, Ass. Hermann Simon, Ref. Hugo Tschentscher, Ref. Rudolf

---

* Th. Mügge's Romane

erscheinen jetzt in einer billigen Gesammt-Ausgabe im Verlage von Ed. Trewendt.

Die Reihe derselben eröffnet „Der Chevalier", ein Roman, welcher sich mit dem Problem der bürgerlichen und menschlichen Freiheit beschäftigt, indem er uns in die wüthenden Parteikämpfe versetzt, welche der Losreißung San Domingo's von Frankreich vorhergingen, und durch Wärme der Schilderung, Tiefe der Charakteristik, gedankliche Fülle und Phantasie, reiche Verknüpfung einen so fesselnden Eindruck auf den Leser hervorbringt.

Die Vorzüge, welche Mügge in seinem „Chevalier" zur Anerkennung brachte, haben sich später in glänzender Weise entwickelt, namentlich steht er in der Kunst des Colorits allen seinen gleichzeitigen Kunstgenossen voran, während er zugleich durch den geistigen Gehalt seiner Romane und ihrer Tendenz in anregendster Weise wirksam wird.

Der echt humane Geist, welcher dieselben durchweht, der Glaube an Entwickelung und den daraus ergebenden Anspruch auf Freiheit wird ihm auf immer die Sympathien aller derer zuwenden und erhalten, welche mit ihm in dem Ringen der Völker nach den höchsten Gütern der Menschheit die Aufgabe der Civilisation erblicken.

Mügge's Romane bringen fast durchweg diesen Kampf zur Darstellung, den Kampf der Racen wie den Kampf der Parteien; und weil er den Glauben an Erlösung hat, so haben seine Schilderungen überall etwas Erhebendes und Tröstliches.

Mügge verdient es, ein Dichter der Nation zu sein, und wenn er es nicht in dem Maße geworden ist, als er es zu werden den Beruf hatte, so liegt dies zum Theil an einem Uebelstande, welchem die vorliegende Ausgabe abzuhelfen bestimmt ist. Es handelt sich um eine ökonomische Frage!

Wenn man nämlich in Deutschland, und zwar mit Recht darüber klagt, daß selbst die Wohlhabenden bei uns nicht daran gewöhnt sind, die Bücher zu kaufen, welche zu lesen sie begierig sind, so muß man andrerseits nicht vergessen, daß das große Prinzip des Handels: billig zu verkaufen, um den Kreis der Consumenten zu erweitern, — von unserm Buchhandel bisher noch nicht in vollem Maße anerkannt worden.

Gleichwohl haben einzelne Versuche fast immer die glücklichsten Resultate gehabt, wie z. B. die gleichfalls in Ed. Trewendt's Verlage erschienene Volks-Ausgabe von Holtei's erzählenden Schriften. — Poetische Werke, also auch Romane — im Preise von 4—6 Thalern zu kaufen, kann nicht Jedermanns Sache sein, und der Reiche ist nicht immer der Befähigte, sich mit einer wahrhaft poetischen Gabe am frühesten zu befreunden. Billige Ausgaben aber, wie die vorliegende, ermöglichen auch dem minder Bemittelten den Ankauf eines Buches, welches dadurch Gemeingut der Familie wird; gelesen und wieder gelesen wird und Nachfrage in Kreisen erweckt, wohin sonst weder ein literarisches Urtheil noch ein literarisches Bedürfniß drang. — Die ökonomische Frage ist daher zugleich eine Culturfrage, und die Bemühungen einiger Verleger, uns eine billige Lektüre zu schaffen, ist daher nicht blos das Mittel, dem Dichter einen entsprechenden materiellen Erfolg seiner Schöpfungen zu ermöglichen, sondern auch der Weg, den befruchtenden Strom der Cultur durch tausendfache Kanäle über weite Gebiete zu lenken, welche danach dürsten.

Was namentlich das in Rede stehende Unternehmen betrifft, so wird es jedenfalls den besten Erfolg haben; dafür bürgt der Charakter des Dichters und der Dichtungen; wir wünschen aber um so mehr, daß dieser Erfolg ein möglichst glänzender sein möge, als die Verlagshandlung durch Ausführung desselben eine Ehrenschuld der Nation gegen die Hinterbliebenen des früh verstorbenen Dichters abzutragen gedenkt.

Gesetze und Verordnungen, betreffend das preußische Volksschulwesen in der Provinz Schlesien. Eine Sammlung aller allgemein giltigen Gesetze und Ministerial-, so wie sämmtlicher Regierungs- und Consistorial-Verordnungen über: 1) die Erziehung und die Schule, 2) die Schulbehörden und Vorgesetzten, 3) die Person des Lehrers. Zum Gebrauch für evangelische wie katholische Lehrer, Geistliche, Ortsschulbehörden, so wie Alle, welche zu der Schulverwaltung in irgend welcher Beziehung stehen. Von Theod. Ballien. 1. Theil. Enthaltend sämmtliche Gesetze, Entscheidungen über Principien und Ministerial-Verordnungen. Gr. 8. (Brandenburg, Wiesike.) Broschirt.

Altschaffel, Ref. Herrmann Rauch, Ass. Wilhelm Wittchow, Ass. Adolf Just, Ref. Karl Grünig, Ref. Peuker, Ref. Graf von Strachwitz, Ref. Schulz, Ass. Bormann, Ass. Lilie, Ref. Dr. jur. Carl Lunge, Ass. Hofrichter, Ass. Siegert, Ger.-Ass.

(Fernere Unterschriften sind zahlreich zu erwarten.)

Wir haben der Adresse nichts mehr hinzuzufügen; gegenüber der Thatsache, daß es bisher Niemandem eingefallen ist, dem Militär das Stimmrecht zu entziehen, spricht das Recht eines selbstständigen, hochgebildeten, geachteten Standes, selber für sich.

≈ Bis heut Abend sind die auf dem Rathhause ausgelegten Urwähler-Listen von ca. 3,500 Personen eingesehen, und im Ganzen 38 Reclamationen (incl. der von steuerfreien oder bisher nicht besteuerten Einwohnern) angebracht worden, über deren Begründung demnächst zu entscheiden sein wird. Die Gesammtzahl der Urwähler beläuft sich auf ca. 30,000.

△ [Ein etwas rascherer Geschäftsgang wäre wohl wünschenswerth.] Ein Bewohner der Fischergasse hat bei der städtischen Behörde das seit Jahren in der Schwebe befindliche Projekt einer Verbindung der „Langen“ mit der „Kurzen Gasse“ in der Nikolai-Vorstadt wiederum angeregt. Die Stadtverordneten-Versammlung hat schon im September vorigen Jahres bei dem Magistrat um Bericht gebeten: wie denn die Angelegenheit stehe? — sie ist aber bis heutigen Tages ohne Antwort geblieben. Das Collegium hat in gestriger Sitzung dies Gesuch wiederholt — wann die Antwort erfolgen wird? wissen wir nicht. — Noch mehr! — Vor länger als 15 Monaten ist eine Anzahl geachteter Bürger in einer für sie wichtigen und auch für die Commune nicht unerheblichen Angelegenheit bei der städtischen Behörde vorstellig geworden. Da hierin seitens des Magistrats nichts geschah, beschloß die Stadtverordneten-Versammlung am 6. Juni vorigen Jahres, den Magistrat zu ersuchen, die Sache schleunigst zu erledigen. — Es geschah wiederum Nichts. — Am 13. Februar 1862, also nach mehr als 8 Monaten! wurde die Angelegenheit abermals in der Stadtverordneten-Versammlung angeregt. Sie beschloß: den Magistrat zu ersuchen, schleunigen Bericht über den Stand der Angelegenheit zu erstatten. — Wir schreiben heut den 15. April und noch ist nichts geschehen! — Noch mehr! — Ein vor ca. **2 Jahren** aus dem Schooße des Stadtverordneten-Collegiums hervorgegangener Antrag auf Reorganisation der kirchenmusikalischen Kräfte, welche den Grundstein zur Errichtung eines Conservatoriums in Breslau legen sollte (also ein für die gesammte musikalische Welt unserer Stadt höchst wichtige Angelegenheit) liegt seitdem noch im Aktenstaube des Rathhauses vergraben! — Solchen Fakten gegenüber enthalten wir uns jeder Reflexion.

** Der schlesische Turnertag wird Montag den 21. April (2ten Osterfesttag) Abends 7½ Uhr durch ein Schauturnen in der städtischen Turnhalle am Freiburger Bahnhofe eröffnet werden. — Dinstag den 22. April Vormittags 8½ Uhr Versammlung im Prüfungssaale des Elisabet-Gymnasiums, und ebenso Nachmittags um 3 Uhr. Abends 7½ Uhr Turnen in der Turnhalle. Abends 9 Uhr Besprechung im Café restaurant. — Mittwoch den 23. April Vormittags 9 Uhr Versammlnng im Elisabetan. Nachmittags, falls günstiges Wetter ist, Gang nach dem städtischen Turnplatze im Schießwerder oder gesellige Zusammenkunft im Café restaurant.

—* Die Pflanzen-Ausstellung im Liebichschen Saale fand bis zu dem gestern Abend erfolgten Schlusse rege Theilnahme. Erfreulich ist, daß das Resultat sich diesmal günstiger gestaltet, als in frühern Jahren, und die Einnahmen hinreichen werden, die Kosten des gemeinnützigen Unternehmens zu decken.

⤫ [Viel und gut für wenig Geld.] Diese äußerst seltene Erfahrung machen wir in der Stereoskopen-Ausstellung des Herrn Duret aus Paris (im blauen Hirsch). Sie gehört unstreitig zu den schönsten und reichhaltigsten Sammlungen, die hier je gesehen worden sind. Wir machen ein kunstliebendes Publikum in seinem eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß die Ausstellung dieser Bilder, welche an Klarheit, Reiz und Mannichfaltigkeit nichts (als höchstens bei vielen die bunten Farben) zu wünschen übrig lassen, nur noch kurze Zeit stattfindet, und daß man am vortheilhaftesten für sich selbst handelt, wenn man bald auf 3maliges Entree mit 10 Sgr. abonnirt. Denn wer könnte 1000 Bilder mit einemmale sehen.

◻ In der freireligiösen Gemeinde wurden am vergangenen Sonntag 6 Schüler und 1 Schülerin durch Herrn Prediger Hofferichter confirmirt die hierbei nach der Rede des Predigers über das Thema: „dein Schicksal, das bist du selbst!“ ihren religiösen Standpunkt in einer kurzen Darlegung ihrer Grundsätze aussprachen und an der mit dieser Erbauung verbundenen Feier des Abendmahls theilnahmen.

Am vor. Sonnabend hat sich auf der breslau-lissaer Chaussee ein furchbares Unglück ereignet. Der Viehwärter H. aus Pöpelwitz begegnete gegen Abend einem Bekannten, der mit seinem einspännigen Fuhrwerk vorbeipassirte, und bat ihn, daß er ein Stück Weges mit ihm fahren könne, weil er sehr ermüdet sei. Dieses Verlangen wurde bereitwillig gewährt, und der H. wollte nun aufsteigen. Da aber der Kutscher auf der linken Seite des Wagens saß, so schwang sich jener von der Handseite auf, und mußte wahrscheinlich mit dem Fuße dem Pferde zu nahe gekommen sein, denn dieses schlug aus, und traf den Viehwärter so heftig an den Kopf, daß er zurückstürzte und unter den Wagen fiel. Das durch den Fall scheu gewordene Pferd zog jetzt den Wagen an, in Folge dessen das eine Rad dem Unglücklichen über den Kopf ging, und ihn auf das Furchtbarste verletzte. Es wurde ihm die Kopfdecke bis auf den Hirnschädel auf der rechten Seite vollständig abgestreift. Außerdem erlitt er mehrere Contusionen an beiden Armen. So schrecklich zugerichtet, wurde der Aermste nach dem Kloster der barmherzigen Brüder geschafft.

Auf der Schweidnitzerstraße dicht vor der im Renner'schen Hause belegenen Conditorei fand gestern Abend in der 10. Stunde ein Auflauf von Hunderten von Menschen statt. Es hatte sich dort ganz unerwartet ein Friedensapostel aufgeworfen und seinen Predigtstuhl auf offener Straße errichtet, von welchem herab er gegen die Verderbniß der Welt und die Niederträchtigkeit der Menschheit donnerte und letztere zum Frieden und zur Einigkeit mahnte. Sein Mienenspiel war bei dieser salbungsvollen Ansprache so excentrisch, daß die Zuhörer in ein schallendes Gelächter ausbrachen und die ganze Scene nur noch mehr den Charakter eines Straßenscandals annahm. Es intervenirte auch alsbald ein Polizeibeamter und verhaftete den unbefugten Prediger. Es wurde in ihm ein Arbeiter aus Hartlieb erkannt, welcher geistesschwach ist und im vorigen Jahre den bekannten Unfug in der Corpus-Christikirche trieb, indem er den Prediger mit den Worten unterbrach, daß ja Alles nicht wahr sei, was er von der Kanzel herab spreche. Dies zog ihm eine mehrtägige Gefängnißstrafe zu. Der kranke Mensch wird wohl durch Unterbringung in einer Irrenanstalt jetzt für einige Zeit unschädlich gemacht werden. — Eine bedauerliche Scene trug sich am Sonnabend bald nach 10 Uhr Abends auf der Schuhbrücke, Ecke der Junkernstraße, zu. Eine Frauensperson, die wegen Diebstahl verhaftet war, sollte nach dem Polizeigefängniß geschafft werden, und suchte um jeden Preis ihren Transport zu verhindern. Sie schlug die Wächter in das Gesicht und biß sie in die Hand. Dann stieß sie, als man sie forttragen wollte, ein wahrhaft thierisches Gebrüll aus, welches eine große Anzahl von Menschen um sie versammelte. Es blieb nichts übrig, als die Wüthende zu fesseln und sie in diesem Zustande fortzuschleppen, was indeß nicht ohne weitere Zeichen ihres Widerstandes geschah.

H. **Hainau**, 14. April. [Wahlversammlungen.] Die Conservativen hatten am Sonnabend Abend in hiesigem Gasthofe zu den drei Bergen eine Wahlversammlung, die von nur etwa 50 Personen aus Stadt und Land besucht war, in welcher unser Diakonus, Dr. Jäger, gegen Civilehe, und Bürgermeister Scholz für die ungeschmälerte Machtfülle des Königthums sprach. — Gestern, Sonntag den 13. d. M., erstatteten die zwei Vertreter des hiesigen Wahlkreises in dem aufgelösten Hause der Abgeordneten vor einer mindestens aus 300 Personen bestehenden Wählerversammlung, in welcher auch einige Führer der hiesigen conservativen Partei vertreten waren, im Gasthofe zum deutschen Hause Bericht über ihre Thätigkeit im Abgeordnetenhause. Nachdem die Versammlung den hiesigen Rechtsanwalt Pleßner zum Vorsitzenden ernannt hatte, wurde diese durch ihn eröffnet und in einleitender Rede von demselben das feste Zusammenhalten aller liberalen Parteien bei den bevorstehenden Wahlen empfohlen. Hierauf betritt der frühere Abgeordnete, Kreis-Gerichtsrath Aßmann aus Liegnitz, die Rednerbühne und wird von den Anwesenden mit den stürmischsten Hochs begrüßt. Er bezeichnet es als ein Bedürfniß, auch an hiesigem Orte über seine Thätigkeit als Abgeordneter sich auszulassen, zumal die Situation gegenwärtig eine veränderte, und man wisse, daß nicht der Hagensche Antrag der Grund der Auflösung gewesen sei. Aus der Gegenwart suche aber die conservative, feudale Partei den möglichsten Vortheil zu ziehen, und sei daher ein inniges und festes Anschließen und Zusammengehen dringend geboten. In einem Rückblick auf die letzten vier Jahre verwahrt sich der Redner zunächst gegen die falsche Unterstellung, als ob es sich bei den Bestrebungen der liberalen Partei um parlamentarische oder königliche Regierung handele, erwähnt des Jubels, mit welchem das königliche Programm vom 8. November 1858 begrüßt worden, wie das dann eingetretene Abgeordnetenhaus es sich habe angelegen sein lassen, das ernannte liberale Ministerium durch Annahme der Vorlagen zu unterstützen, wie aber nur zu bald die Hoffnungen des Volkes gegenüber dem Ausbau der Verfassung auf Grund seiner darin verbrieften Rechte herabgedrückt worden wären, da die Ausführung dieser Vorlagen an dem Widerstande des Herrenhauses gescheitert sei. Ein um mehr als 7 Mill. Thlr. erhöhter Militär-Etat, die Aussicht auf noch weitere Mehrforderungen, die eine stets bereit gewesene Opferwilligkeit des Volks nicht zu befriedigen vermochte, zog den Austritt des Herrn Kriegsministers v. Bonin nach sich, dem Herr v. Roon folgte, gleichzeitig die Stellung des Ministeriums mehr und mehr sich dahin klärend, daß in ihm selbst Meinungen vertreten waren, die freie Bestrebungen darniederhielten. So habe das letzte Abgeordnetenhaus das Ministerium vorgefunden. Der Redner schilderte nun die Geschichte des aufgelösten Abgeordnetenhauses, die Thätigkeit der Commissionen und Fractionen, die vorgelegten Gesetzentwürfe, die Einigkeit aller liberalen Parteischattirungen in der kurhessischen, deutschen und italienischen Frage, und daß nur in der voraussichtlichen Verweigerung der Mittel zur Heeres-Organisation und in der Uneinigkeit der Minister die Ursache der Auflösung zu suchen sei. Das Haus habe mit größter Mäßigung und unter steter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse gehandelt, von der üblichen Adresse Abstand genommen und habe durch Nichts auch nur den geringsten Anlaß zu dem Vorwurfe gegeben: es suche die Macht des Königs zu schmälern. Aber sein eigenes Recht auf dem Boden der Verfassung müsse man männlich wahren und ausüben, denn wer dies thue, achte auch des Andern Rechte, die heiligen Rechte des Königs. Er, der Redner, habe für den Hagen'schen Antrag gestimmt. Jetzt stehe ein specialisirterer Etat und Steuerermäßigung in Aussicht; warum eine Auflösung, wenn man schon jetzt bewilligen will, was damals von den Vertretern des Volks mit Recht gefordert werden durfte?! Darum Treue dem Könige neben dem Streben, dahin zu wirken, daß die Verfassung aufrecht erhalten und ihr verfassungsmäßiger Ausbau immer mehr gefördert werde. Einstimmiger Beifallsruf ertönte nach dem Schlusse dieses eben so klaren, wie beredten und zustimmend unterbrochenen Vortrags. — Hierauf ergriff unser zweiter Abgeordnete, General a. D. v. Pfuhl, das Wort. Er schließt von dem ganz gefüllten Saale auf die allseitige Theilnahme, welche die heutige Versammlung hervorgerufen, versichert, wenn er auch gegen den Hagen'schen Antrag gestimmt, in den andern Hauptfragen principiell mit dem Vorredner einverstanden zu sein. Er fordere Gleichstellung des Bürger- und Bauernstandes, der durch seine Intelligenz und Thatkraft so gut wie der Geburtsadel den Staat stütze; daß dem Volke gewährt werde, was die Verfassung ihm zusichere, da sich dies mit den Rechten der Krone recht wohl vertrage. Er empfiehlt die Wiederwahl des Vorredners, der durchweg ein Ehrenmann sei und bezeichnet die in einem hiesigen und liegnitzer Lokalblatte aufgestellten Verdächtigungen gegen Aßmann als Lüge und Verleumdung. Auch dieser Redner erndtete vielen Beifall. — Baron v. Schimmelmann erwähnte die Proteste aus Berlin, Breslau, Bonn und den vielfach genannten Brief des Ministers v. d. Heydt. — Dr. Hirsch weist auf die Unterschiede unsers Verfassungslebens gegenüber dem von England hin, wo das parlamentarische Regieren sich schon seit Jahrhunderten geltend gemacht habe, wo eigentlich eine reactionäre Partei nicht bestehe, da die eine Partei nur nicht rasch genug vorschreiten wollte, ein Zurückdrängen des Fortschritts und ein Zurückgehen in frühere Epochen von ihr nicht angestrebt werde. Der Redner will dem beregten Briefe, von dem wir nur durch die Zeitungen Kenntniß haben, nicht allzu viel Werth beigelegt wissen. — Kreis-Gerichtsrath Eyssenhardt aus Liegnitz erklärt, daß er als Abgeordneter auch für den Hagen'schen Antrag gestimmt haben würde. Bei aller Anhänglichkeit an ein geliebtes Herrscherhaus dürfe auch das Volk auf verfassungsgemäßem Wege seine Rechte zur Geltung bringen. Das preußische Volk besitze die Sympathien des deutschen Volkes. Der König sei nicht mit dem jedesmaligen Ministerium zu identificiren; er stehe über den Parteien, und wenn man seitens der Gegenpartei nunmehr die Wahlen gegen das Ministerium als gegen die Rechte des Königs oder die Unterthanentreue gerichtet, bezeichne, so liege darin Unwahrheit. Die Versammlung zollte der männlich freien Rede die allseitigste Anerkennung. — Rechtsanwalt Pleßner ermahnt schließlich nochmals zum treuen, innigen Zusammenhange aller Liberalen bei den bevorstehenden Neuwahlen; den Bestrebungen der Gegenpartei gegenüber zum Festhalten am Rechtsboden. Se. Majestät wolle freie Wahlen, und das Land hätte wahr und offen dem Könige zu antworten. Die liberale Partei stehe den Conservativen in der Treue und Anhänglichkeit an das Herrscherhaus nicht nach. Das hieran angeknüpfte dreimalige Hoch auf Se. Maj. den König fand in der Versammlung den lautesten und freudigsten Widerhall, worauf die Anwesenden auseinander gingen.

⊠ **Liegnitz**, 14. April. [Ein Kind verbrannt. — Schulprüfung.] Sonnabend am 12. d. M. ereignete sich wiederum ein solcher trauriger Fall, der, obzwar schon vielfach vorgekommen, dennoch nicht genug beherzigt wird. Eine Frau begab sich, um Manches zu besorgen, aus dem Hause; sie verschloß die Stubenthüre von außen und ließ die beiden Kinder, eines von 7 und das andere von 3 Jahren, in der Stube zurück. Der ältere Knabe ging an den Ofen, spielte mit dem Feuer, und ein Brand fiel ihm so auf den Leib, daß er die gräßlichsten Schmerzen empfand. Er schrie aus Leibeskräften, doch mochte anfangs sein Geschrei überhört worden sein. Endlich vernahm eine über dem Zimmer wohnende Frau solches und theilte es dem unten in der Werkstätte arbeitenden Vater mit. Dieser lief auch sofort hinauf, schloß die Thüre des Zimmers auf: da fand man das Kind bereits halb verbrannt wieder. Das kleinere hatte sich in eine Ecke der Stube verkrochen. Wie wir hören, ist trotz der schnell angewandten ärztlichen Hilfe der 7jährige Knabe die Nacht darauf gestorben. Eine Warnung für Eltern sowohl, als für Kinder. — Unter den verschiedenen Schulprüfungen, welche, wie überall, um diese Zeit abgehalten zu werden pflegen, verdient eine ehrenvolle Erwähnung das Examen an der hiesigen katholischen Stadtschule. Die Schüler sowohl, als auch die Schülerinnen der 5 Klassen zeigten eine geistige Gewandtheit und einen Umfang des Wissens, wie solches für das praktische Leben nur wünschenswerth zu erachten ist. Diese schönen Früchte sind die Ergebnisse der Mühen und der aufopfernden Treue und Hingebung der wackeren Lehrer und Lehrerinnen, welche an dieser Anstalt wirken. Herr Erzpriester Schwinderling hob solches auch mit treffenden Worten in seiner Schlußrede hervor.

E. **Hirschberg**, 11. April. [Zu den Wahlen. — Vorschußverein.] Auch hier haben sich einige Kaufleute entschlossen, um ihr Wahlrecht ausüben zu können, erst nach dem 28. d. M. zur Messe nach Leipzig zu reisen; ob sie Nachahmer im Gewerbestande finden werden, muß man abwarten. Uebrigens entwickeln, sowohl der constitutionelle, als auch der conservative Wahlverein, ein jeder in seinem Interesse, die größte Thätigkeit. So brachte der letztere Verein gleich a priori durch freiwillige Beiträge das hübsche Sümmchen von 100 und einigen, ich glaube 26, Thalern als Betriebskapital zusammen, während der constitutionelle Wahlverein diesmal mit Berücksichtigung der sich überall unzweideutig äußernden Bemerkungen der ländlichen Bevölkerung seine Wirksamkeit auf die Macht der überzeugenden Thatsachen zu basiren gedenkt. Jedenfalls wird es einen heißen Kampf setzen, da von der feudalen Seite auch hier alles Mögliche aufgeboten wird, den Sieg zu erringen. Wir können hierbei kaum unerwähnt lassen, daß es viel Aufsehen unter den Gewerbetreibenden, bei Auslage der Urwähler-Listen von Seiten des Magistrats, die Bemerkung gegen sich informirende Gesellen, daß sie nicht wahlberechtigt seien, gemacht hat, zumal sich mehrere wahlberechtigte Gesellen überzeugten, daß ihre Namen in der That nicht registrirt waren und deshalb das Nöthige veranlaßt wurde. — Der Vorschußverein hielt am 9. d. M. seine fünfte Generalversammlung. Die Geschäftsübersicht pro 1. Quartal d. J. ergab eine Einnahme von 4772 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf., Ausgabe 4598 Thlr. 3 Sgr. 11 Pf. Bestand 1862: 174 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf., 1861: 178 Thlr. 4 Sgr. In Summa Baar-Bestand: 352 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. Bilanz. Activa: Außenstehende Vorschüsse: 4212 Thlr., Baarbestand: 352 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. Summa: 4564 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. Passiva: Aufgenommene Darlehen: 3827 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf., Guthaben der Mitglieder: 533 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., Reserve-Fonds: 97 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., erhobene Zinsen: 105 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. Summa: 4564 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. Nach vorstehenden, aber specielleren, Mittheilungen von Seiten des Vorstehers, Hrn. Tischlermstr. Wittig, wurde auf Antrag des Vorstandes noch folgender Zusatz zu § 10 des Statuts beschlossen: „Jede Prolongation muß, da dieselbe als frischer Vorschuß betrachtet wird, mindestens acht Tage vor dem festgesetzten Rückzahlungs-Termine nachgesucht werden; ferner ist jeder Vorschußentnehmer nach vollzogener Prolongation verpflichtet, die dafür zu entrichtenden Zinsen ohne Verzug zur Kasse zu zahlen, widrigenfalls auf die verzögerte Zeit Verzugszinsen berechnet werden und zwar in der Art, daß bis einschließlich 3 Tage ½ Pf. pro Thlr., vom 4. Tage ab pro Woche 1 Pf. vom Thlr. berechnet wird. — Dieses Jahr sind bereits 30 Mitglieder zugetreten, so daß der Verein jetzt 141 Mitglieder zählt.

σ **Landeshut**, 14. April. [Die Conservativen.] Zu der gestrigen von ungenannter und doch wohl erkannter Seite anberaumten Wahl-Versammlung, in welcher ein monarchisch-constitutioneller Verein gegründet werden sollte, hatte sich eine solche Menge von Urwählern eingefunden, daß der geräumige Saal des des Schießhauses gänzlich gefüllt war, — aber, aber — drei Viertel der anwesenden Menge bildeten wiederum die Liberalen und die Fortschrittsmänner. Nach einigen einleitenden Worten, mit welchen ein hiesiger Handwerker die Versammlung eröffnete, übernahm der Landrath von Klützow den Vorsitz; nach Verlesung des sogenannten berliner Wahlprogramms beglückte der geehrte Herr die Anwesenden durch eine längere Rede, in welcher er natürlicherweise das aufgelöste Abgeordnetenhaus mit der den Conservativen angeborenen, historischen Treue und Unparteilichkeit kennzeichnete. Als nach Beendigung des tiefdurchdachten Vortrages zur Wahl conservativer Vertrauensmänner geschritten werden sollte, erhob sich der bekannte freisinnige Pastor Schmidt aus Haselbach, um den Landrath v. Klützow wegen der verheißenen: „möglichst genauen Erörterung einzelner brennenden Fragen des Programms“ zu interpelliren. Landrath von Klützow versprach dies nachzuholen; erklärte aber später, nachdem er die Vertrauensmänner dekretirt hatte (denn eine Wahl dürfte man diesen Actus nicht nennen), daß nur Anhänger des berliner Programms sprechen dürften; — hierauf entspann sich eine liebenswürdige Debatte, bei welcher der gewaltige Eifer des gebietenden Landraths, die philosophische Ruhe des Pastor Schmidt und die beißenden Bemerkungen des liberalen Müllermeister Kluge aus Schreibendorf die Anwesenden in eine äußerst heitere Stimmung versetzten. Endlich aber griff der Vorsitzende zum letzten Mittel. Er ließ in Folge einer Interpellation des geistreichen Kammerherrn von Heynen das berliner Programm unterzeichnen und dann ersuchte er alle die Anwesenden, welche nicht unterschreiben wollten, das Local zu verlassen, widrigenfalls er die Versammlung aufheben und die Ueberwachung der weiteren Besprechungen der Ortspolizei anheimstellen würde! — Mit dem Rufe: „Wir lassen uns zu keiner Unterschrift zwingen! Hurrah!“ zogen die Führer der Liberalen mit der großen Menge ihrer Anhänger von dannen, während im Saale ein Häuflein von 30 Mann, zum größeren Theile aus untergeordneten Persönlichkeiten bestehend, zurückblieb, um noch einige geistvolle Ansprachen zu hören, welche von Vertretern des Klerus, der Jurisprudenz und des alten Grundbesitzes nach conservativem Rhythmus abgeleiert wurden; — groß dürfte demnach der Segen und der Erfolg dieses zweiten Auftretens unserer Feudalen nicht sein, — da es uns scheint, als ob die geschlossenen Reihen, die man den Liberalen und den Fortschrittsmännern gegenüber stellen wollte, gar zu licht wären, als daß man sich im Lager der Liberalen vor diesem „Fähnlein gewappneter Knechte“ fürchten dürfte. —

---

e. **Neumarkt**, 13. April. Laut dem im „Stadtblatte“ veröffentlichten Bericht sind im vorigen Jahre in der hiesigen Arbeitsschule 70 Kinder beschäftigt worden, theils mit Strohflechterei, theils mit Stricken, Häkeln ꝛc., und haben sich ein Arbeitslohn von 187 Thlr. erworben, das fleißigste Kind hat 14 Thlr. 22 Sgr. verdient; die Gesammt-Einnahme betrug 670 Thlr., die Ausgabe 669 Thlr., darunter 97 Thlr. Zuschuß zur Weihnachtsbekleidung der Kinder.

♂ **Wohlau**, 14. April. [Postalisches. — Wahlerlasse.] Von Mitte d. M. ab ist wiederum eine Postverbindung von hier nach Nimkau in Aussicht, wodurch — die Oderhindernisse abgerechnet — man eher und billiger nach Breslau gelangt, als über Gellendorf. Auch unser benachbartes Winzig wird sich nun bald eines Telegraphen erfreuen, während Wohlau, die Kreisstadt, noch immer dieser zeitgemäßen Einrichtung entbehrt. — Die Wahlerlasse sind auch an die hiesigen Beamten wie jeden einzelnen Lehrer des Kreises vertheilt worden. In dem Umlaufschreiben des Regierungs-Vice-Präsidenten v. Prittwitz an die Lehrer wird schließlich gesagt: „Daß die königl. Staats-Regierung nicht wird davon absehen können, auf das demnächstige thatsächliche Verhalten der Beamten bezüglich der bevorstehenden Wahlen auch noch fernerhin besonders aufmerksam zu sein, damit sie die Achtung des königlichen Willens und das Vertrauen zu ihren Beamten befestige.“ Von Wahl-Agitationen einer demokratischen Partei ꝛc. ist hier keine Spur.

◻ **Brieg**, 15. April. Unsere Stadt hat seit einigen Monaten nicht allein endlich ein eigenes Organ unabhängiger, öffentlicher Meinungsäußerung; sie darf nun auch in ihre Orts-Chronik und Lokal-Historie eine Beschlagnahme jenes Organs und das Ausstreuen der Saatkörner eines Preßprozesses als ein Merkzeichen ihrer fortschreitenden Cultur und intellectuellen Rührigkeit einzeichnen. Nr. 15 unseres „Brieger Wochenblattes“ ist auf Verlangen der Staatsanwaltschaft wegen scharfer und freimüthiger Aeußerungen über die Lage des Vaterlandes, besonders über den von der Heydtschen Brief und die in demselben betonte „Rettung des Scheins“ polizeilich mit Beschlag belegt worden. Ob der Spruch des Richters jene Saatkörner zum Aufgehen bringen wird, muß abgewartet werden.

=ch= **Oppeln**, 14. April. [Versuchter Diebstahl. — Kanalisirung der Oder. — Schwurgericht.] Während der am 7. d. M. gemeldete bedeutende Diebstahl hierselbst, dessen Thäter übrigens bis jetzt nicht ermittelt sind, noch alle Gemüther beschäftigt, ist die hiesige Einwohnerschaft neuerdings durch einen in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. erfolgten frechen Diebstahlversuch in nicht geringe Aufregung versetzt. Auch im vorliegenden Falle hatten die Diebe für ihre That eine im zweiten Stock belegene Privatwohnung eines höheren Beamten ausersehen, wurden aber glücklicherweise in ihrem, nach den zurückgelassenen Anzeichen sehr weitgehenden verbrecherischen Vorhaben gestört und mußten sich unverrichteter Sache davon machen. Wir hoffen, daß diese schnell aufeinander folgenden Angriffe auf fremdes Eigenthum eine ernste Mahnung für die städtische Polizei-Verwaltung sein werden, mit gesteigerter Energie sich die Ermittelung der hier höchst wahrscheinlich vorhandenen und mit den Localverhältnissen sehr vertrauten Diebesbande angelegen sein lassen. — Bekanntlich hat das königl. Ministerium für Handel ꝛc. die Ausarbeitung eines Projects für die Anlage eines Kanals vorlängs der Oder, resp. für die Verlängerung des Klodnitz-Kanals angeordnet. Die diesfälligen Arbeiten werden, soweit sie den hiesigen Regierungsbezirk betreffen, mit allem Eifer und begünstigt durch das Zusammenwirken der damit beschäftigten Bautechniker betrieben und dürften bis Ende d. M. zum Abschluß gelangen. — Die nächste Sitzung des hiesigen Schwurgerichts wird am 8. k. M. ihren Anfang nehmen.

=g= **Kosel**, 14. April. [Zur Tageschronik.] Auf dem hiesigen Marktplatze gerieth heut ein Leinwandzelt in Brand, in welchem ein herumziehender Gewerbetreibender das Leiden Christi u. dgl. bildlich zur Schau stellte, jedoch wurde dieser Brand bald unterdückt. — Auf dem hiesigen Bahnhofe stürzte in einem Anfalle von Epilepsie oder Apoplexie ein Schaffner der Wilhelmsbahn heute vom Perron auf den Schienenstrang, als eben ein Zug heranbrauste, welcher ihn tödtete. Er hinterläßt zu Ratibor eine zahlreiche Familie. — Die beiden Männer, welche vor zwei Wochen bei dem hiesigen Bahnhofe zwei Handelsleute aus Oswiencim und Zaloschin anfielen und beraubten — Gärtner Przewodnik aus Brzezetz und Maurer Wychol aus Birawa, haben unter der Wucht der gegen sie vorliegenden Beweise ihr Verbrechen nun endlich eingestanden. Die Beschädigten sind bereits wieder in ihre Heimath abgereist. — Die Schnepfenjäger in unserer Gegend sind mit ihrer diesjährigen Beute ganz unzufrieden, da viele trotz täglichen Ausgehens auf den Anstand, nicht einmal eine Schnepfe zu sehen bekommen haben. Reichlicher ist dagegen in diesem Jahre die Beute an Kibitzeiern, welche von allen Seiten zum Preise von 1 bis 2½ Sgr. zum Kaufe angeboten, endlich aber für 6 Pf. abgelassen werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie der „Anz.“ meldet, ist dem hiesigen Magistrat der Wahl-Erlaß des Hrn. Ministers des Innern nicht zugekommen. — Die konservative Partei hat beschlossen, nach dem laubaner Kreise zwei Emissäre zu schicken, die dort für die Verbreitung guter Gesinnung thätig sein sollen. Wie wir zuverlässig erfahren, sind die Herren Dr. Winkler u. Partik. v. Gersdorff mit dieser schwierigen Mission betraut. — Ein von einer großen Anzahl brandenburger Fabrikanten und Kaufleuten unterzeichnetes Circular enthält die Mittheilung, daß dieselben erst nach Beendigung der Wahlen nach Leipzig reisen würden. Dasselbe wurde dem Vorstande des hiesigen kaufmännischen Vereins zu dem Zwecke behändigt, es zur Kenntnißnahme des hierorts betheiligten kaufmännischen Publikums in Umlauf zu setzen. — Der Vorstand des kaufmännischen Vereins, Stadtrath Bredo, hat dies Ansuchen mit dem Bemerken zurückgewiesen: „es betreffe eine politische Angelegenheit, womit der kaufmännische Verein sich nicht zu befassen habe.“

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

+ Bunzlau. Die Prüfungen in unseren Lehranstalten gehen nun zu Ende. Sonnabend den 12. April fand die öffentliche Prüfung der höheren Töchterschule statt und die der evangelischen Bürgerschule Montag und Dinstag den 14. und 15. April. Der Rektor beider Schulanstalten, Herr Eckersberg, hat dazu durch ein Programm eingeladen. Was die Frequenz beider Anstalten anlangt, so zählt die höhere Töchterschule gegenwärtig 116 einheimische und 7 auswärtige Schülerinnen, zusammen 123; die evangel. Bürgerschule zählt am Ende des Schuljahres 271 Schüler und 304 Schülerinnen, zusammen 575. — Die am 9. d. M. abgehaltene öffentliche Prüfung der Zöglinge des hiesigen Gymnasiums lieferte einen erfreulichen Beweis von der außerordentlichen Tüchtigkeit dieser Anstalt, die in dem kurzen Zeitraume von 4 Jahren aus einem kleinen, noch unscheinbaren Bereiche jetzt durch die Errichtung der Prima den Abschluß der Entwickelung zu einem vollständigen Gymnasium erreicht hat.

△ Glaz. Der wegen Falschmünzerei und mehrfacher Diebstähle in Untersuchung befindliche Klemptnergeselle Wiewerall von hier ist in der Nacht zum 12. d. M. aus dem hiesigen Gerichts-Gefängniß entwichen. Derselbe soll seine Flucht dadurch bewerkstelligt haben, daß er zunächst ein Paar Kacheln des Ofens seiner Zelle herausgebrochen, sich demnächst eine Oeffnung in die äußere Feuerungsanlage geschaffen hat, durch diese in einen unverschlossenen Durchgang und von da in den Vorderhof gelangt. Dort hat er sich eine vorfindliche Leiter zu Nutze gemacht, ist vermittelst derselben auf das Dach des Gastwirth Seppel'schen Nachbarhauses gelangt, durch eine Dachluke in das Letztere selbst eingestiegen und durch die gewaltsam gesprengte Hausthür nach der Böhmischen-Straße entkommen. Am 12. ist er bereits wieder eingebracht worden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 12. April. Das in Zeitungen erwähnte Rescript über die erwartete Ankunft verschiedener Trupps aus Italien abgegangener Polen ist nicht von dem gegenwärtigen Minister des Innern v. Jagow, sondern von seinem Vorgänger erlassen worden. Das Rescript ist vielleicht einer der letzten Verwaltungsacte des Grafen Schwerin, wie schon sein Datum, der 18. März, ergiebt. Es ist an die Oberpräsidenten v. Bonin und v. Eichmann gerichtet. Ich bin in der Lage, Ihnen dessen Wortlaut mitzutheilen:

„Glaubhafter Mittheilung zufolge haben seit einiger Zeit eine große Zahl von Polen auf der Rückkehr aus Italien sich über Paris nach Deutschland begeben, und zu 15—20 an demselben Tage Paris verlassen. Ew. Excellenz setze ich hiervon behufs gefälliger weiterer geeigneter Veranlassung ergebenst in Kenntniß, mit dem Ersuchen, mich von den etwanigen Wahrnehmungen hinsichtlich der Ankunft fremder Polen in dortiger Provinz ungesäumt in Kenntniß setzen zu wollen.

Berlin, den 18. März 1862.

Der Minister des Innern. (gez.) Graf v. Schwerin."

Nach der Fassung des Rescripts scheint die Nachricht von der Abreise der Polen einer Freundlichkeit der französischen Polizei zu verdanken. — Den Bemühungen desselben Ministers ist es gelungen, bei der russischen Regierung einige Erleichterungen in Bezug auf den Paßverkehr durchzusetzen. Die russische Regierung hat sich nämlich bereit finden lassen, ihr Reglement über die Ertheilung von Pässen an Ausländer dahin zu modifiziren, daß die früher festgestellte Frist von sieben Tagen, auf welche die Giltigkeit der preußischen Pässe zum Aufenthalte in den, der Grenze nahe belegenen Orten beschränkt war, nunmehr eben so, wie es für die zur See nach den Hafenorten kommenden Ausländer geschehen ist, auf vierzehn Tage verlängert worden, — so daß also die zur See und zu Lande ankommenden, eine Reise in das Innere Rußlands nicht beabsichtigenden Ausländer einander gleich gestellt sind. Ferner sind die den Grenzbewohnern aus Oesterreich zugestandenen Erleichterungen, welche bisher auf preußische Unterthanen noch keine Anwendung fanden, auch in Bezug auf die preußischen Grenzbewohner für giltig erklärt worden. Diese Erleichterungen des Paßwesens werden demnächst in Wirksamkeit treten. (B.- u. H.-Z.)

Posen, 13. April. Der „Tygodnik kathol." theilt ein von dem Cardinal Antonelli im Auftrage des Papstes an den hiesigen Erzbischof v. Przyluski gerichtetes Dankschreiben mit, in welchem der Empfang von einer Summe von 201,000 poln. Gulden bescheinigt wird, welche Summe durch den Herrn Erzbischof für den Bedarf des heiligen Stuhles gesammelt worden ist.

Der „Dz. pozn." sagt: Bekanntlich fällt auf den 28. April, den Tag der Urwahlen, die Feier des heil. Adalbert, Patrons der Erzdiözese Gnesen und vieler Kreise der hiesigen Erzdiözese. Damit die betr. Katholiken sowohl den kirchlichen Vorschriften genügen, als auch ihr Wahlrecht ausüben können, hat sich der Herr Erzbischof von Przyluski an Seine Heiligkeit den Papst mit dem Vorschlage gewendet, die Verlegung dieser Feierlichkeit auf den zweiten Sonntag nach Ostern oder einen anderen Tag nach dem 28. April zu gestatten.

Vor einiger Zeit wurde auf der Chaussee vor dem Bromberger-Thore eine halb erbrochene Kiste gefunden, die offenbar als Frachtstück auf einem Wagen gelegen hatte und unbemerkt herabgefallen war. Sie wurde zunächst auf die Thorwache gebracht, und von hier an die zustehende Behörde abgeliefert. Bei einer genaueren Revision des Inhaltes der Kiste ergab sich, daß dieselbe unter anderen Papieren auch Rechnungsbücher des bekanntlich am 24. Februar d. J. hierselbst verstorbenen polnischen Majors F. von Kierzkowski enthielt. Man ersah aus diesen Rechnungsbüchern sowohl, als auch aus anderen Papieren, daß der verstorbene Major v. Kierzkowski seit dem Jahre 1815 jährlich 300 Thlr. Pension vom preußischen Staate und außerdem noch ein jährliches Gnadengeschenk von 50 Thlrn. von Sr. Majestät dem Könige bezog. Bekanntlich hatte F. v. Kierzkowski nicht direct gegen die preußischen Heere mitgekämpft, und so hatte sich denn die humane preußische Regierung im Jahre 1815 bewogen gefühlt, dem Verstorbenen jene Pension auszusetzen. — Wohl ist von der Kanzel herab und von der polnischen Presse die preußische Regierung nach dem Tode des F. v. Kierzkowski heftig angegriffen worden, weil dieselbe den Verstorbenen in Schweidnitz detinirt und ihm auch die Erlaubniß versagt hatte, die von Napoleon III. verliehene Helena-Medaille öffentlich zu tragen; aber, daß von Kierzkowski seit dem Jahre 1815 von der preußischen Regierung an Pensionen eine Gesammtsumme von 16,450 Thalern bezogen hat, das hat man auch nicht im Mindesten für der Mühe werth erachtet, nur zu erwähnen. (Pos. Ztg.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 12. April. [Wochen-Bericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Der Metallmarkt war während dieser Woche fest, größere Preisveränderungen kamen nicht vor, die Frage für den Consum hält in mäßigem Grade an. — Roheisen behauptet, besonders schottisches, worin in Glasglow große speculative Umsätze stattfanden und den Preis um mehrere Schillinge hob, hier wurde Einiges à 45 Sgr. auf Lieferung gehandelt. Schlesischrs Coaks-Roheisen à 44 Sgr. und Holzkohlen-Roheisen à $1\frac{5}{6}$ Thlr. franco Berlin bezahlt. — Stabeisen. Unverändert. — Alte Eisenbahnschienen. Zum Verwalzen wenig beachtet, Notirungen $1\frac{5}{6}$ Thlr. nominell, zu Bauzwecken ausgesuchte Längen $2\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. der Centner. — Blei. Nur zu ermäßigten Preisen in größern Partien zu begeben, im Detail $6\frac{3}{4}$—7 Thlr. — Zinn. Banca- $43\frac{1}{4}$—44 Thlr., englisches Lammzinn $40\frac{1}{2}$—41 Thlr. — Zink. Ruhiger ab Breslau, gewöhnliche Marken $5\frac{5}{12}$ Thlr., W. H. $5\frac{7}{12}$ Thlr., in loco 6 und $6\frac{1}{6}$ Thlr. der Centner. — Kupfer. Bleibt vernachläßigt, namentlich inländische und untergeordnete Sorten sind unter Notirungen zu kaufen. Paschkow 38 Thlr., Demidoff und Lavall 34 Thlr., Capunda Baltimore Burra Burra 34 Thlr., englische und inländische Sorten 22—33 Thlr., im Detail 33—34 Thlr. der Centner. — Kohlen. In Cousum zu unveränderten Preisen abgesetzt, größere Abschlüsse sind nicht bekannt geworden.

** **Liverpool,** 11. April. [Baumwolle.] Es macht sich vermehrter wirklicher Bedarf fühlbar, sowohl in Manchester wie hier, was unsern Markt diese Woche belebt und theurer gestellt hat. — Man kann den letzten Berichten nach nur annehmen, daß die Entscheidung des Kampfes in Amerika dem Herbste oder wohl gar dem nächsten Jahre vorbehalten ist, weshalb unsere Inhaber ihre Forderungen erhöhen in Voraussicht zunehmender Baumwoll-Noth. — Unsere Spinner behelfen sich möglichst mit gutstapligen Suraten, aber ein gewisses Quantum amerikan. wird erfordert, und das wird bald schwer zu beschaffen sein. Diese Woche haben amerikan. Sorten $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{4}$ Avance, und Surate, namentlich in den besten Qualitäten, volle Preise bedungen, und die Stimmung am Schluß bleibt sehr günstig. — Es sind umgesetzt 61,900 B., davon 16,750 B. auf Speculation und 8480 B. zur Ausfuhr. — Unterwegs von Indien 187,808 B. gegen 247,413 B. Surats und 309,000 B. amerikan. vor. Jahr. — Heute verkauft 8000 Ballen.

Prange u. Meyer.

† **Breslau,** 15. April. [Börse.] Bei matter Stimmung waren die Course etwas niedriger, nur Oberschlesische und Freiburger Aktien wurden höher bezahlt. National-Anleihe $63\frac{1}{3}$—$63\frac{1}{4}$, Credit $76\frac{3}{8}$—$76\frac{1}{8}$—$76\frac{1}{3}$, wiener Währung $75\frac{7}{12}$—$75\frac{1}{2}$ bezahlt. Oberschlesische 149—$149\frac{1}{4}$, Freiburger 125—$125\frac{1}{2}$, Neisse-Brieger 75 Br., Oppeln-Tarnowitzer $45\frac{1}{4}$—$45\frac{1}{3}$ bezahlt. Fonds wenig verändert.

Breslau, 15. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert, ordinäre 6—$7\frac{1}{2}$ Thlr., mittle $8\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ Thlr., feine $10\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{3}$ Thlr., hochfeine 12—$12\frac{1}{2}$ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 8—10 Thlr., mittle 11—12 Thlr., feine 14—$15\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine 17—18 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) höher; pr. April und April-Mai $45\frac{1}{8}$—$45\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $45\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 46 Thlr. Gld.

Hafer pr. April-Mai $20\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Juni-Juli — —.

Rüböl etwas fester; loco 12 Thlr. Br., pr. April und April-Mai $11\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni 12 Thlr. Br., September-Oktober $11\frac{7}{8}$ Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus fester; loco 16 Thlr. Gld, pr. April und April-Mai $16\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni $16\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., Juni-Juli $16\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Juli-August $16\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., August-September 17 Thlr. bezahlt, September-Oktober 17 Thlr. Br.

Gekündigt 3000 Ctr. Roggen und 12,000 Quart Spiritus.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 15. April. Oberpegel: 15 F. 7 Z. Unterpegel: 2 F. 3 Z.

Vorträge und Vereine.

≌ **Breslau,** 14. April. [Erster Schlesischer Gewerbetag.] Nicht nur von Bunzlau, Leubus, Glogau, Görlitz und mehreren anderen Orten sind in den letzten Tagen wieder Beitrittsanmeldungen für den Gewerbetag eingegangen, sondern auch seitens der hiesigen Handelskammer ist eine Zuschrift an den Gewerbe-Verein erlassen worden, in der es u. A. heißt: „Bei dem innigen Zusammenhange unserer amtlichen Wirksamkeit mit den gewerblichen Interessen Schlesiens und insbesondere unserer Stadt, kann es Ihnen ebenfalls nicht zweifelhaft sein, daß wir das Unternehmen auf bestmöglichste Weise zu fördern bestrebt sein werden. Welche besondere Wünsche Ein wohllöbl. Vorstand in dieser Richtung etwa hegen möchte, — wir ersuchen, denselben unumwunden Ausdruck zu geben. Einstweilen bitten wir, unsere beiden Vorsitzenden, Commerzienrath Franck und Schlarbaum, sowie unseren Syndikus Dr. Weigel, als Theilnehmer des Gewerbetages jedenfalls eintragen zu wollen." — Von dem Vorstande der Hilfs-Darlehns-Kasse in Oppeln ist angefragt worden, ob die Vertreter derselben Zutritt zu dem Gewerbetage haben würden. Demselben steht Nichts entgegen, da die Theilnahme am Gewerbetage Jedem freisteht, der entweder selbst Gewerbetreibender ist, oder doch Interesse an der Förderung des Gewerbestandes in sich trägt. — Sehr erfreulich sind die Zusagen, welche für den Besuch mehrerer interessanter Anstalten, Institute 2c. von deren resp. Vorständen, Leitern 2c. gemacht wurden. So haben Hr. Geheimerath Professor Dr. Göppert den botanischen Garten, in welchem er einen demonstrativen Vortrag halten wird, der Schlesische Kunstverein die Gemälde-Gallerie, der Alterthumsverein sein Museum, das Antiken-Cabinet seine Sammlungen, die Gasanstalt, die Maschinenbauanstalt, die Rehorstsche Fabrik, die Kammgarnspinnerei 2c. ihre resp. Etablissements für die Theilnehmer des Gewerbetages zu freiem Besuch an bestimmten Stunden mit großer Bereitwilligkeit offerirt. Hr. Prof. Dr. Marbach wird im Saale der Realschule z. h. Geiste in einem, mit zahlreichen Experimenten ausgestatteten, Vortrage die neuesten Fortschritte der Physik vorführen. — Näheres hierüber besagt das Programm, welches in dem Bureau des Gewerbevereins (Börse) täglich von 11—1 Uhr und 2—4 Uhr gleich den Einlaßkarten zum Gewerbetage zu haben ist. — Die Sitzungen des Gewerbetages werden nicht im Schießwerder, sondern im König von Ungarn stattfinden. Der Hauptsaal ist, um für diesen Zweck ausreichenden Raum zu gewähren, mit den Nebenpartien in Verbindung gesetzt. Zu einer Vorversammlung finden sich die Deputirten 2c. bereits am 21. April (2. Feiertag) Abends dort ein. Am folgenden Morgen beginnt um 9 Uhr die erste Sitzung. Der Nachmittag dürfte der Besichtigung der verschiedenen vorgedachten Institute gewidmet sein. Am 23. April finden 2 Sitzungen statt und ein gemeinsames Abendbrot schließt die Zusammenkunft. — Von den Commissionen ist das Programm bereits mehrfachen Vorberathungen unterworfen worden und haben auch schon über die ersten Propositionen gemeinsame Vereinbarungen stattgefunden.

M. **Breslau,** 14. April. [Schlesischer Central-Gärtner-Verein.] In dieser, leider schwach besuchten Sitzung führte Herr Ullrich, da der Vorsitzende, Kunst- und Handelsgärtner Herr Breiter, nicht anwesend war, den Vorsitz. Nachdem der in vor. Sitzung angemeldete Kunstgärtner Heimann aus Altscheitnig ordnungsmäßig als Mitglied des Vereins aufgenommen worden war, besprach Mitglied Ullrich einen im 2ten Hefte der Hamb. Garten- und Blumen-Zeitung von E. Metz in Erfurt eingesandten Aufsatz über Rosenzucht, und zeigte namentlich, in wiefern seine Ansichten und Erfahrungen von denen des Autors abwichen. Da auch Mitglied Ed. Monhaupt nicht erschienen war, so fiel dessen angekündigter Vortrag über „Zuckermais" aus. Mitglied Ullrich macht noch Mittheilungen über die am 11. d. zu eröffnende Blumenausstellung in Meyer's Lokal. Nächste Sitzung Mittwoch den 16. April. Gäste haben Zutritt.

? **Breslau,** 14. April. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] In der Vereinsplantage ist man vollauf beschäftigt, um die bestellten Maulbeerpflanzen zu emballiren und fortzuschicken. So sind an die schlesischen Schullehrer-Seminare, behufs Verbreitung der Maulbeerplantagen gewiß an 50,000 Pflanzen gratis vertheilt worden, welche ein Kapital von ca. 75 Thlr. repräsentiren. Der Vorstand, dem es Ernst um diesen wichtigen Kulturzweig ist, läßt kein Mittel unversucht, um zum Ziele (d. h. Schlesien, ebenso, wie die Provinzen Frankreichs und Italiens, zur Heimath des Seidenbaues zu machen) zu gelangen; trotzdem muß er oft traurige Erfahrungen machen. So z. B. ist aus Versehen das Pflanzenkolli nach dem Seminar zu Münsterberg unfrankirt abgegangen. Das Porto betrug 6 Sgr. Der Direktor des Seminars schickt die Pflanzen deshalb zurück. Es versteht sich von selbst, daß der Vorstand sein Versehen gut machte, und sie sofort frankirt hinschickte, damit die Seminaristen die Pflanzen noch rechtzeitig erhielten, um sie in ihrer Heimath zu pflanzen. Bei uns entsteht die Frage: hätte nicht die Seminarkasse diese 6 Sgr. Porto decken können? — Die Bestellungen auf Grains nehmen einen guten Fortgang, und werden bald die nach der vorjährigen Zucht angeschafften Grains in Höhe von ca. 140 Lth. vergriffen sein, da neuerdings aus Warschau eine Bestellung von 30 Lth. guter Grains eingelaufen ist. Es sind zwar dem Vereine von Ed. Scholz 30 Loth, und von dem Wirthschafsbeamten Scharfenberg zu Eichholz ca. 7 Lth angeboten worden, doch ist die Zeit zu weit vorgeschritten, und glaubt der Vorstand, falls noch weitere Bestellungen einlaufen sollten, die Besteller an die Herren zu verweisen. Vorläufig hat der Verein noch ca. 15 Loth vorräthig. Pflanzen, 2 und 3jährige, können aus der Vereinsplantage nicht mehr abgegeben werden, da die Höhe derer, welche abgegeben werden konnten, erreicht ist, einjährige ist noch eine Quantität vorhanden. — Der Vorstand des landwirthschaftlichen Central-Vereins, welcher dem Seidenbauverein seit seiner Entstehung eine Subvention von 60 Thlr. auf Maulbeerbaumzwecke giebt, ersucht den Vorstand, an Lehrer Jäckel zu Sehnitz und den Rendanten Beier zu Raake bei Oels Pflanzen zu senden, eben so dem landwirthschaftlichen Verein zu Kostenblut. Von weiteren Nachweisen über den Stand der Maulbeerbaum- und Seidenzucht von 1861 gingen ein: Brieger Kreis: nur 13 Metzen Kokons. Reichenbacher Kreis: $36\frac{3}{4}$ Metzen, 5321 Fuß Heckenanlage. Wenn auch die Raupenzucht nur in kleinerem Maße betrieben werden konnte, so war das Resultat trotzdem ein sehr günstiges. Im neuroder Kreise hat nur der Lehrer Teuber zu Wünschelburg 14 Metzen Kokons gezüchtet. Der Magistrat zu Liegnitz berichtet über die Seidenraupenzucht, wie sie im dortigen städtischen Armenhause betrieben wird. Außer 2—3jährigen Pflanzen sind 1200 Maulbeerbäume zur Seidenzucht verwendbar. Die Seidenzucht selbst wird rationell nach den Erfahrungen der besten Seidenzüchter unter der Aufsicht des Armenhausinspektor Mäder geleitet. In diesem Jahre hofft man 180 Metzen Kokons zu erzielen. Der zehnte Jahresbericht des mecklenburger Seidenbauvereins ist eingeschickt. Die Einnahme daselbst betrug 182 Thlr., die Ausgabe 132 Thlr. $30\frac{3}{4}$ Sch. Mitglieder sind 288.

Breslau, 14. April. [Handwerker-Verein.] Gestern Abend sprach in der allgemeinen Versammlung Herr Kaufmann Kopisch über Spinnerei. Aus der letzten Versammlung des Vorstandes und der Repräsentanten, welche am Sonntag Abend stattfand, theilen wir mit, daß beschlossen wurde, den Handwerkerverein auf dem schlesischen Gewerbe-Vereinstage von drei Mitgliedern officiell vertreten zu lassen, und daß zu diesen Vertretern die Herren Hüllebrand und die Tischler Niesel und Bernadelli gewählt wurden; außer ihnen werden der Versammlung noch etwa 20 Mitglieder des Vereins beiwohnen.

M. **Camenz,** 9. April. Die am 6. d. abgehaltene Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins ist unstreitig die interessanteste der bisherigen Sitzungen gewesen. Nach Mittheilung des vor. Protokolls und der eingegangenen Schriftstücke wurde in der Thierschau-Angelegenheit festgesetzt, daß dieses erste öffentliche Hervortreten des Vereines unter Anschluß des gnadenfrei-reichenbacher Vereins am 12. Juni in Frankenstein stattfinden soll. Die Anmeldungen für Ausstellung von Vieh, landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen sind schon jetzt so bedeutend, daß sich ein sehr zufriedenstellendes Resultat voraussagen läßt. An der hierauf folgenden Debatte über Mais- und Mohrrübenbau betheiligten sich Wenige, desto lebhafter ward dieselbe bei der Frage über die Ursachen des mangelhaften Realcredits. Diese Frage führte auch zu derjenigen über die Aufhebung der Wuchergesetze. Hierbei wurde hervorgehoben: die Unzulänglichkeit des Subhastations-Gesetzes, welches den Gläubiger gefährdet, sein Eigenthum zu verlieren, indem es dem Schuldner Gelegenheit bietet, fortzuräumen 2c.; dann: der Mangel an landwirthschaftlichen Creditanstalten, wobei vorgeschlagen wurde, der Verein solle selbst an die Gründung einer solchen Anstalt gehen; dann: die Verpflichtung des Staates, dem Stande, der mit Lasten am meisten belegt sei, aufzuhelfen, einer Meinung, welcher widersprochen wurde, indem es besser sei, wenn sich der Verein nach dieser Richtung selbständig Hilfe schaffe und sich damit die Autonomie wahre 2c. Schließlich wurde eine Commission ernannt, um die Vorberathungen behufs Gründung der Credit-Anstalt zu treffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 15. April, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staats-Schuldscheine $91\frac{1}{2}$. Prämien-Anleihe 123. Neueste Anleihe $107\frac{3}{4}$. Schles. Bank-Verein $97\frac{7}{8}$. Oberschlesische Litt. A. 14[illegible]. Oberschles. Litt. B. $129\frac{1}{2}$. Freiburger $125\frac{1}{4}$. Wilhelmsbahn 48. Neisse-Brieger $74\frac{1}{2}$. Tarnowitzer $45\frac{1}{4}$. Wien 2 Monate $74\frac{5}{8}$. Oesterr. Credit-Aktien 76. Oesterr. National-Anleihe $63\frac{1}{8}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe 70 B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $139\frac{3}{4}$. Oesterr. Banknoten $75\frac{1}{2}$. Darmstädter $86\frac{1}{4}$. Commandit-Antheile 97 B. Köln-Minden 187. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $63\frac{3}{4}$. Posener Provinzial-Bank 97. Mainz-Ludwigshafen 124. Hamburg 2 Monat $150\frac{3}{8}$. London 3 Monat 6, $21\frac{5}{8}$. Paris 2 Monat $79\frac{3}{4}$. — Aktien matter.

Berlin, 15. April. Roggen: fest. Frühjahr $50\frac{3}{4}$, Mai-Juni $50\frac{1}{4}$, Juni-Juli $50\frac{1}{8}$, Juli-Aug. $49\frac{1}{2}$. — Spiritus: behauptet. Frühj. $17\frac{3}{8}$, Mai-Juni $17\frac{3}{8}$, Juni-Juli $17\frac{5}{8}$, Juli-August $17\frac{7}{8}$. — Rüböl: behauptet. April-Mai $12\frac{5}{12}$, Sept.-Okt. $12\frac{15}{24}$.

Telegraphische Nachricht.

Paris, 14. April. Der heutige „Moniteur" meldet: Gestern wurden die Japaner vom Kaiser empfangen. Die Ansprache des Gesandten erwiderte der Kaiser mit Glückwünschen zu den angeknüpften Freundschafts-Beziehungen und mit der Bemerkung, daß die fremden Gäste an der freien Aufnahme, welche sie hier gefunden, sich überzeugen würden, wie Gast-Freundschaft die erste Tugend einer civilisirten Nation sei. Demgemäß zeigte er der Gesandtschaft auch an, daß, wenn sie es wünschen sollte, sie von einem französischen Kriegsschiffe nach Japan würde zurückgeführt werden. (K. Z.)

Inserate.

In der heutigen Nummer dieser Zeitung ist mit der Bezeichnung **„Dringendes zu den Wahlen"** unter der Firma: **„Der Vorstand des Wahlvereins (Fortschrittspartei)** eine Bekanntmachung enthalten, welche sagt, daß dem Vernehmen nach auf Anordnung des Unterzeichneten sämmtliche hiesige Gerichts-Assessoren, Referendarien und Auskultatoren, und zwar auch diejenigen, welche im Dezember v. J. ihr Wahlrecht hier ausgeübt haben, in die neuen Urwählerlisten nicht aufgenommen worden seien. Ich habe keinerlei Veranlassung gehabt, in der fraglichen Beziehung Etwas anzuordnen und auch nicht angeordnet. Die Beamten des Magistrats stellen die Urwählerlisten lediglich nach den gesetzlichen Bestimmungen auf. Die im vorigen Jahr in die Listen aufgenommenen Assessoren, Referendarien 2c. sind nach der pflichtmäßigen Versicherung der Beamten auch diesmal aufgenommen. Bei der ganzen Aufstellung ist mit der größten Sorgfalt von den Beamten zu Werke gegangen. Recht zahlreiche Einsicht der Listen kann nur gewünscht werden. Ueber die Reklamationen gegen dieselben entscheidet der Magistrat. Ich kann daher in dem ausgestreuten Gerücht nur eine tendenziöse Verleumdung erblicken. Der Vorstand des Wahlvereins (Fortschrittspartei) wird bis dahin, daß er nachgewiesen, von wem er die Lüge vernommen, umsomehr verantwortlich dafür bleiben, als es ihm ein Leichtes gewesen wäre, das wahre Sachverhältniß auf dem Rathhause zu erfahren.

Breslau, den 15. April 1862. [3275]

Der Oberbürgermeister **Elwanger.**

Das unterzeichnete Dorfgericht tritt dem in den Breslauer Zeitungen veröffentlichten Proteste des Dorfgerichts zu Dürrgoy gegen den Wahlerlaß des Herrn Regierungs-Vice-Präsidenten von Prittwitz hierdurch bei.

Lehmgruben, den 14. April 1862.

Das Dorfgericht.

Fielitz, Scholze. Tietze, Kochleffel, Gerichtsmänner.

Auf die „dringende Bitte" für eine unglückliche Familie (Breslauer Ztg vom 11. April) ist bei der Expedition der Breslauer Zeitung eingegangen: von B. M. 1 Thlr., aus Ottmachau 1 Thlr. [3277]

Gestern Mittag 12 Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Mamlok**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 15. April 1862.
[4110] **J. Jadassohn.**

Heute Früh 12¼ Uhr wurde meine geliebte Frau **Pauline**, geb. **Jänsch**, von einem gesunden Knaben glücklich unter Gotteshilfe glücklich entbunden. [3248]
Peterwitz bei Saarau, 14. April 1862.
Hartmann, Pastor.

Die heute Morgen 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Julie**, geb. **Berendt**, von einem muntern Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen. [4105]
Breslau, den 15. April 1862.
Rachner,
Diakonus bei St. Maria Magdalena.

Das am 14. d. M. nach langen Leiden erfolgte Ableben ihres theuren Vaters, Groß- und Urgroßvaters, des Herrn **Hirsch Breinersdorf**, im Alter von 75 Jahren, zeigen hiermit Verwandten und Freunden tiefbetrübt an: [4089]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 15. März 1862.

Nach langem Kampfe verschied heut Abend 10 Uhr unser innigst geliebter Gatte und Vater, der kgl. Bat.-Arzt a. D. **J. Former**, im fast vollendeten 75. Lebensjahre. Allen theilnehmenden Freunden, Bekannten und Verwandten zeigen dies tieferschüttert an:
Fr. Former, als Gattin.
Georg Former, als Sohn.
Brieg, den 13. April 1862. [3268]

Am 12ten d. M. starb der Bureau-Assistent **Carl Feicke**. Das Kreisgericht verliert in ihm einen sehr befähigten pflichtgetreuen Bureau-Beamten, und seine sonstigen rühmlichen persönlichen Eigenschaften sichern ihm bei seinen Collegen ein bleibendes Andenken.
Ratibor, den 14. April 1862. [3252]
Die Bureaubeamten des Kreisgerichts.

Familiennachrichten.

Verlobung: Frl. Ernestine Leichtentritt in Pleschen mit Hrn. Salomon Wolffsohn in Raschkow.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Brauermstr. Bartsch in Liegnitz, eine Tochter Hrn. v. Lucke in Ulbersdorf, Hrn. P. Kriebel in Wilhelminenhütte.

Todesfall: Hr. Stud. der kath. Theologie Jos. Bogedain in Kettlau.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, 16. April. (Gewöhnl. Preise.) Zweites Gastspiel des k. k. Hofburgschauspielers Hrn. **Lewinsky: „Die Verschwörung des Fiesko in Genua."** Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. (Mulay Hassan, Hr. Lewinsky.)

Donnerstag, 17. April. (Gewöhnl. Preise.) Drittes Gastspiel des k. k. Hofburgschauspielers Herrn **Lewinsky: „Kabale und Liebe."** Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedr. v. Schiller. (Wurm, Hr. Lewinsky.)

Zahnärztlicher Verein.

Donnerstag den 18. April, Abends 7 Uhr,
Hôtel de Silésie:
Beantwortung der von Hrn. Prof. Dr. Heider vorgelegten Fragen über die
Amalgamplomben. Mittheilungen.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme neuer Schüler in die Realschule am Zwinger.

Der hochlöbl. Magistrat hat beschlossen, daß im nächsten Sommerhalbjahr die beiden Sexten kombinirt werden sollen, weil die Lehrkraft der einen anderweitig benöthigt sei. — Es können demnach **alle** zur Aufnahme in die **Sexta** notirten Schüler **keine** Aufnahme finden. Da bei ihrer Notirung obiger Beschluß noch nicht gefaßt war, so war auch eine frühere Mittheilung nicht möglich. Ich bitte, mich mit jedem erneuerten Gesuche verschonen zu wollen, da es erfolglos ist.

Die für die **übrigen Klassen notirten** Schüler haben sich **Freitag, den 25. April d. J., Vormittags 8 Uhr**, dem Unterzeichneten **zur Prüfung** vorzustellen. Die Aufnahme erfolgt nach Maßgabe des Platzes, wobei die **Einheimischen** vorgehen.
Breslau, den 14. April 1862. [3257]
Dr. **Kletke**, Director.



Das Museum
der verschiedenen Menschenracen ist auf **vielseitiges Verlangen** noch **einige Tage** geöffnet an der eisernen Brücke. [3220]
1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 3 Sgr., 3. Platz 1½ Sgr.
Eduard Nell aus London.

Springer's Concert-Saal

(Weiss-Garten).
Gründonnerstag, d. 17. April,
Abends 7 Uhr, Aufführung der

Schöpfung,

Oratorium von Haydn,
unter gütiger Mitwirkung der Frau Dr. **Mampé-Babnigg**, so wie der Herren **Cantor Deutsch, Lehrer Schubert** und **einem hochgeschätzten Dilettanten.** [3202]

Geschlossene Logen für 8 Personen à 5 Thlr. — Einzelne Logenplätze à 20 Sgr. — Numerirte Sitzplätze im Saal à 15 Sgr. — Stehplätze à 10 Sgr. — Orchester-Gallerie à 7½ Sgr., so wie Textbücher à 2½ Sgr. sind bei Herren **F. W. Gleis** (Albrechtsstrasse 43) und **F. E. C. Leuckart** zu haben.

Wintergarten.

Heute Mittwoch den 16. April: [4097]
Konzert von A. Bilse.
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Ein guter photographischer Apparat mit pariser Objectiv, steht zum Verkauf. Näheres bei Herrn Scholz, Mühlen 5/6. [4106]

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß die **Cur-Anstalten** hiesiger alkalisch-salinischen Schwefelthermen **den 1. Mai eröffnet** werden. Wohnungsbestellungen wird die hiesige Bade-Inspection auf Ersuchen gern besorgen. — Freie Badecur kann nur vom 1. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis Ende September und zwar nur solchen Personen gewährt werden, welche ihr Unvermögen zur Zahlung der Curgefälle durch Bescheinigung ihrer Ortsbehörde nachweisen, ein ärztliches Attest über ihren Krankheitszustand beibringen, und soviel Geldmittel besitzen, daß sie während der Badecur sich Wohnung und Kost beschaffen können.
Landeck, den 11. April 1862.
Der Magistrat. Anderseck.

In der am 4. April d. J. stattgehabten ordentlichen General-Versammlung aller Betheiligten des Schlesischen Bank-Vereins ist ein in Folge der Vorschriften des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches für zweckmäßig erachteter Zusatz zu § 41 des Gesellschaftsvertrages beschlossen werden, und kann der Text desselben in unserem Bureau von den Mitgliedern in Empfang genommen werden.
Breslau, den 7. April 1862. [3267]

Schlesischer Bank-Verein.
Hoverden. Fromberg.

Diejenigen **Candidaten der Pharmacie**, welche hierselbst studiren wollen, werden beim Beginne des bevorstehenden Semesters vom 28. April ab aufgefordert, sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten zum Empfange der zu ihrem Studium erforderlichen Anweisungen zu melden.
Breslau, den 14. April 1862. [3260]
Der Director des pharmaceutischen Studium's an hiesiger Universität **Göppert.**

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die von Berlin nach Wien reisenden Personen haben früher den vollen Betrag des Fahrgeldes sowohl für die preußische Bahnstrecke Berlin-Oderberg, als für die österreichische Strecke Oderberg-Wien in preußischem Gelde unter Berechnung des österreichischen Guldens mit 20 Sgr. entrichten müssen.

Es ist diesseits angeordnet worden, daß vom 15. März d. J. ab von jenen Personen das Fahrgeld für die österreichische Bahnstrecke nicht mehr nach dem Nennwerthe der österreichischen Gulden von 20 Sgr., sondern nach dem jedesmaligen Tages-Course derselben unter Berechnung eines Aufschlages von einem Procent in preuß. Gelde erhoben werde.

Solches bringen wir hierdurch zur Kenntniß des betheiligten Publikums.
Berlin den 11. April 1862. [3256]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Vom 15. d. M. ab wird für Transporte von Braunkohlen in ganzen Wagenladungen aus der unweit Hansdorf belegenen Sophien-Grube nach allen diesseitigen Stationen eine Frachtermäßigung in der Art eintreten, daß an Fracht
für die ersten 5 Meilen 2 Pfennige
„ „ nächsten 5 „ 1¾ „
„ weitere Entfernungen 1½ „
} pro Centner und Meile
und ein fester Zuschlag von
2 Pfennigen bei Entfernungen bis zu 1 Meile,
1½ „ „ „ „ „ 2 Meilen,
1 „ „ „ „ „ 3 „
½ „ „ „ „ „ 4 „
erhoben wird. — Das Gewicht einer Tonne Braunkohlen wird auf 3 Ctr. angenommen.
Berlin, den 12. April 1862. [3255]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Königliche Ostbahn.

Es soll die Lieferung von 13 679 Quadrat-Fuß Granit-Platten resp. Steinen zur Abdeckung der Weichselbrücken-Pfeiler im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Die Lieferungs-Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Granitplatten" bis zu dem auf
Montag den 12. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,
im Bureau der Betriebs-Inspection hierselbst anstehenden Submissions-Termine franco an mich einzusenden. Im Termine werden die Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die der Lieferung zu Grunde liegenden Submissionsbedingungen liegen auf den Börsen zu Breslau und Danzig, wie in meinem Bureau zur öffentlichen Einsicht aus.
Dirschau, den 1. April 1862. [3273]
Der königl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector **Bachmann.**

Grosse und kleine Melodions

zum Preise von 8 Thlr. bis 110 Thlr.
(zehn verschiedene Grössen)
für **Gastwirthschaften, Tanz-Locale,** sowie für **grössere Familiengirkel** zu **musikalischen Abend-Unterhaltungen** geeignet, empfiehlt die unterzeichnete Musikalienhandlung.

Diese rühmlichst bekannten Instrumente (eine neue Art Dreh-Orgeln) zeichnen sich vor vielen anderen derartigen Fabrikaten neben ihrem eleganten Aeusseren durch Fülle, Wohlklang und Präcision des Tones sehr vortheilhaft aus und können mit Recht als etwas **Hervorragendes** unter dieser Kategorie musikalischer Instrumente empfohlen werden.

Sie ersetzen von Nr. 6 an vollständig die Stelle kleiner Orchester und steigern ihre Productionskraft mit jeder höheren Nummer.

Durch Einsetzen **neuer Walzen** kann die Anzahl der zu executirenden Musikstücke **beliebig vermehrt** und dadurch jeder etwaigen Ermüdung (die bei anderen Fabrikaten durch Ableiern ein und derselben Musikstücke sehr leicht eintreten dürfte) vorgebeugt werden.

Der Ton, welcher grossen Harmoniums ähnelt, (nicht Pfeifen, wie bei gewöhnlichen Leierkästen) ist wohlklingend und angenehm, so dass das Instrument trotz seiner Billigkeit grossen Harmoniums gleichkommt.

Von den kleinen Nummern (1 Fuss lang, 9 Zoll hoch), welche je 4 verschiedene Musikstücke spielen, kostet das Stück nur **8 Thaler** und werden solche sorgfältig in Holzkisten gegen Franco-Einsendung des Betrages verschickt.

Grössere Instrumente von 15 bis 110 Thlr. laut Preiscourant.

Friedr. Bartholomäus,
[3263] Musikalienhandlung in **Erfurt.**

Es werden nur vollkommen fehlerlose Instrumente versandt.
Preis-Courante werden auf franco Bestellung franco übersandt.

Die Wasserheilanstalt Eckerberg bei Stettin

ist das ganze Jahr hindurch Leidenden aller Art geöffnet; sie empfiehlt sich durch eine große Anzahl im Walde vertheilter Bergquellen von verschiedenartigem Gehalt und verschiedener Temperatur, durch schöne, reine und leichte Luft, wie sie die zugleich anmuthige Lage auf der Höhe und ein umgebender Kieferwald nur schaffen kann, und durch bequeme Einrichtungen.

Nicht ganz mit Unrecht wurde der Wasserheilmethode zum Vorwurfe gemacht, daß bei Heilung chronischer Leiden die langen Einwickelungen sehr lästig seien, und daß die vollständige Herstellung oft sehr viele Zeit erfordere, — Zeit, welche zu beschaffen dem Kranken meist schwerer falle als die nöthigen Mittel. Beiden Uebelständen ist der Unterzeichnete abzuhelfen in rationeller Fortbildung der Wasserheilmethode bemüht gewesen, indem Einrichtungen getroffen sind, welche alles Lästige zur Erzeugung von kritischen Schweißen beseitigen und welche überhaupt die normalen Funktionen des menschlichen Organismus durch **Beschleunigung** des Stoffwechsels schneller herstellen.
[2718] **J. Vick**, Arzt und Besitzer der Anstalt.

Die Wiedereröffnung der Badeanstalt in den Sitten zu Obernigk

findet auch in diesem Jahre wiederum am 1. Mai statt. [3250]

Außer den durch ihre Heilkraft, insbesondere gegen gichtische und rheumatische Leiden ꝛc. bewährten, aus frischen Kiefersprossen bereiteten **balsamischen Bädern** werden einfache warme und kalte Wannenbäder, sowie künstliche Bäder jeder Art nach dem Bedürfniß der Patienten und der Anordnung der Herren Aerzte auf vorgängige Anmeldung verabreicht.

Die Functionen des Badearztes übernimmt Herr Dr. med. Pfitzner aus Prausnitz nach dem mit dem Besitzer der Badeanstalt getroffenen Uebereinkommen. Ueber sonstige Verhältnisse, Wohnungen ꝛc. ertheilt die Bade-Inspektion hierselbst nähere Auskunft.
Obernigk, den 14. April 1862. **Das Dominium.**

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [512]

Der Holzbedarf bei dem königlichen Appellations-Gericht und bei dem königlichen Kreis-Gericht hierselbst für das Jahr 1862—63 im ungefähren Betrage von
200 Klaftern Birken- oder Erlen-Leibholz
und
20 Klaftern Kiefern-Leibholz,
wovon ca. 90 Klaftern in den Sommermonaten von Mai bis September zu liefern sind, soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Zu diesem Zweck ist ein Termin auf den
24. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,
vor dem Kanzlei-Rath Burgund in dessen Geschäftszimmer anberaumt worden. Es werden die Lieferungsbewerber aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine schriftlich einzureichen, im Termine selbst aber zu erscheinen und demnächst das Weitere zu gewärtigen. Die Lieferungsbedingungen, zu denen auch die Bestellung einer baaren Caution von Einhundert Thalern gehört, können bis zum Termine täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr in unserm Büreau I. eingesehen werden.
Breslau, den 4. April 1862.
Königliches Appellations-Gericht.

Proclama. [221]

Auf Antrag der königl. Staatsanwaltschaft hier vom 13. Dez. 1861 wird gegen
1) Johann August Grundmann, geboren den 6. Mai 1834 zu Dürrjentsch,
2) Friedrich Wilhelm Paul Oskar Schlinke geb. den 6. Juli 1837 zu Kl.-Masselwitz
3) August Robert London, geb. den 29 Septbr. 1837 zu Rosenthal, und
4) Franz Karl Schuster, geb. den 23. Sept. 1837 zu Tschechnitz,

wegen unerlaubten und in der Absicht, um sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen, erfolgten Verlassens der königlichen Lande in Gemäßheit des Gesetzes v. 10. März 1856 und des § 110 des Strafgesetzbuches die gerichtliche Untersuchung eröffnet. Die ihrem gegenwärttgen Aufenthalte nach unbekannten oben genannten Personen werden zu dem
Donnerstag, den 22. Mai 1862,
Mittags 12 Uhr,
zur mündlichen Verhandlung im hiesigen Stadtgerichts-Gebäude, eine Treppe hoch, Sitzungssaal für Vergehen, anstehenden Audienz-Termine mit der Aufforderung vorgeladen, zur fetzgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen oder solche so zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Im Falle des Ausbleibens wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.
Breslau, den 4. Januar 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung

---

[566] **Bekanntmachung.**

Im Kaufmann **Moritz Danziger**schen Konkurse ist der zur Verhandlung und Beschlußfassung über über einen Akkord auf den 28. April 1862 anstehende Termin aufgehoben und zu demselben Zwecke ein anderweiter
auf den 1. Mai 1862, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. V.,
anberaumt worden.
Beuthen OS., den 12. April 1862.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Lefeldt.

Bekanntmachung. [562]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Bilolaweck** zu Reinerz hat der Kaufmann Adolph Bernhard zu Groß-Glogau nachträglich eine Waaren-Forderung von 24 Thlr. ohne Vorrecht angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf
den 13. Mai 1862, Mittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 16
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Glaz, den 8. April 1862.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Bekanntmachung. [565]

Der durch Beschluß vom 20. Juli 1859 über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Kalicinsky** zu Königshütte eingeleitete Konkurs ist beendet.
Beuthen OS., den 10. April 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Brauerei-Verpachtung.

Die neu erbaute herrschaftliche Brauerei nebst Ausschank zu Modlau, Kreis Bunzlau, soll vom 1. Juli d. J. anderweitig auf 6 Jahre dem Bestbietenden verpachtet werden.

Wir haben dazu einen Bietungstermin auf
Mittwoch, den 30. April d. J.
Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rent-Amte angesetzt, woselbst die Licitations- und Verpachtungs-Bedingungen von heut ab, während der Amtsstunden offen liegen. Diese werden auch gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt. Kautionsfähige Pachtlustige werden hierzu eingeladen.
Modlau, den 10. April 1862.
Das gräflich von Rittberg'sche Wirthschafts-Amt. [3147]

---

[544] **Auction.**

Donnerstag, den 17. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen auf dem Stadt-Bauhofe Mathiasstr. 4 ca. 300 Ctr. Gußeisen, 50 Ctr. Schmiedeeisen, 10 Ctr. Rothguß und Kupfer, altes Tauzeug, Bruchglas, Talg, Lederabfälle und Brennholz. gegen gleich baare Zahlung versteigert werden,
Die Stadt-Bau-Deputation.

Ich wohne jetzt **alte Taschenstraße Nr. 15**, und fertige ganze Gebisse, Garnituren und einzelne Zähne, ferner Saugplattengebisse in Gold und Kautschuk nach der neuesten Construction, plombire Zähne amerikanisch, und verrichte alle Zahnoperationen. [3467]
F. Wegner,
königlicher Hof-Zahnarzt.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 9 die Firma **Theodor Nixdorff** zu Brieg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodor Nixdorff** daselbst mit einer Zweig-Niederlassung in Hirschberg am 10. April 1862 eingetragen worden. [563]
Brieg, den 10. April 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Die **Buchhandlung** von [3152]
Joh. Urban Kern, Ring 2,
empfiehlt zur bevorstehenden **Oster- und Confirmationszeit** ihr reichhaltiges Lager aller beliebten und empfohlenen:

Communionbücher, Gebetbücher und Gesangbücher

in den verschiedensten Einbänden, sowie auch zu
Festgeschenken geeignete Werke
in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Johann Gottlieb Fichte's Leben und literarischer Briefwechsel.

Von seinem Sohne
Immanuel Hermann Fichte.
Zweite sehr vermehrte und verb. Aufl.
Erster Band: **Das Leben.**
Mit dem Bildniß Johann Gottlieb Fichte's.
8. Geh. 2 Thlr. 10 Sgr.

Herr **Fedor v. Tschirschki**, geb. aus der Herrschaft Schlanz bei Breslau, Bruder des jetzigen Besitzers daselbst, wird aufgefordert, mir seinen Aufenthaltsort anzuzeigen.
[4019] **J. Wanschock,**
Breslau, Ohlauer-Stadtgraben 18.

In dem Hause des Unterzeichneten ist am 1. Mai d. J. der Posten einer Wirthschafterin zu besetzen. Die zu Engagirende muß in der feinen Küche, dem Backen, Einlegen der Früchte, der Bereitung der Wäsche und der Federviehzucht ganz erfahren sein. Nur solche, die sich durch besonders empfehlende Zeugnisse über ihre Qualifikation ausweisen können und der evangelischen Religion angehören, wollen sich bald gefälligst in portofreien Briefen melden. [3241]
Casimir bei Ob.-Glogau, den 12. April 1862.
v. Prittwitz, Landesältester.

Auf den Gräflich v. Stillfriedschen Gütern N.-Buchwald zu Barge bei Sagan kann ein junger Mann gegen mäßige Pensionszahlung als **Wirthschafts-Eleve** bald oder Johanni d. J. placirt werden. [3146]
A. Methner, W.-Inspector.

Molken-Kuranstalt.

In dem eine Stunde von der Nordbahn-Station Bielitz entfernten, und mit dieser durch die Poststraße verbundenen Orte **Ernsdorf** in k. k. Schlesien, wird mit 10. Juni d. J. eine Molken-Kuranstalt eröffnet werden. — Gesunde Luft, schöne Lage am Fuße eines mit Nadelhölzern bewachsenen Gebirgszuges, ein großer Schloßpark nebst anderen Promenaden, bequemer Verkehr, eine neu erbaute Restauration mit Kursalon, eine genügende Anzahl von Zimmern, frische Schafmolke aus der gutsherrlichen Schäferei, kalte Bäder, dürften zum Besuche des Kurortes einladen, in welchem sich eine katholische und evangelische Pfarre und Schule befinden. Die ärztliche Consultation und Behandlung besorgt der gutsherrliche Arzt, Hr. **Angerer** aus Bielitz. Anmeldungen und Anfragen bezüglich Unterbringung der p. t. Herren Kurgäste übernimmt die Gutsverwaltung zu Ernsdorf bei Bielitz. [2977]

Güter-Verkauf!

Mit dem Verkaufe von 135 Gütern im Preise von 7,000 bis 390,000 Thr. und Anzahlungen von 2 bis 150,000 Thlr. erfordernd, beauftragt, dürfte ich vielleicht Gelegenheit haben, Herren, die sich wegen ihres Ankaufs an mich wenden, ihren mit mitgetheilten Wünschen entsprechende Güter offeriren zu können. Diejenigen Herren, welche einer schriftlichen die mündliche Rücksprache vorziehen, muß ich zur Vermeidung einer vielleicht nutzlosen Reise nach hier bitten, vorher den Tag zu einer solchen mit mir schriftlich zu verabreden. [3254]
Inspektor **A. Dehmel.**
Pauliner-Straße Nr. 520 in Groß-Glogau.

Zur Aufnahme von 180 Qu.-R. Chaussee-Pflaster in Stannowitz, Kreis Striegau, wie Anfertigung eines neuen Pflasters an Stelle des aufgenommenen von striegauer Basaltpflastersteinen, werden **Steinsetz-Meister**, welche diese Arbeit übernehmen wollen, ersucht, ihre mindestfordernden Gebote pro Qu.-Rth. Arbeitslohn an den Unterzeichneten mit der Aufschrift: „Submissions-Gesuch um Pflaster-Arbeit" fr. bis zum 23. d. M. einzuschicken. Die Eröffnung der eingehenden Gesuche findet am gedachten Tage Nachm. um 3 Uhr statt.
Schweidnitz, den 10. April 1862. [556]
Der königl. Wegebaumeister **v. Rapacki.**

Leipzig-Ostermesse.

Dem die Leipziger Messe besuchenden Handelsstande empfehle ich mein **Haupt-Depot Schwarzwälder Uhren, Pariser Pendulen, mechanische Kunstwerke, Wiener Uhren,** Hof- und Thurmuhren, Uhren-Fournituren, so wie Flötenwerke, Spieldosen und Spielkasten bis zu den größten Kunstwerken, mit Trommel, Glockenspiel und Kastagnetten. Taschenuhren. Alle Artikel in größter Auswahl zu Engros-Preisen. [3266]
Bernhard u. Mohrstedt.

Ein Sohn anständiger Eltern mosaischen Glaubens, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, findet in einer bedeutenden Manufactur-Waaren-Handlung einer großen Provinzial-Stadt Pommerns sofort ein Unterkommen als **Lehrling.** Reflectanten wollen sich in selbst geschriebenen frankirten Briefen an die Expedition der Breslauer Zeitung unter T. S. wenden. [3249]

59 Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke 59.
59 Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke 59.

Das in der Aug. Weberbauer'schen Brauerei gefertigte **Luftmalz**, von mir nach ärztlicher Vorschrift präparirt, empfehle ich als **Malzpulver** in Dosen zu 4 Sgr. und 7½ Sgr., sowie **aromatisches Bäder-Malz** in Portionen à 9 Sgr. und 5 Sgr. [3182]

Niederlagen dieser Präparate haben übernommen und verkaufen zu vorstehenden Preisen:

in **Breslau**: **Gustav Schröter**, Schweidnitzerstraße Nr. 37, **L. W. Egers**, Blücherplatz Nr. 8, erste Etage, **Wilh. Jacob**, Friedrich-Wilhelmsstr. 64, **Carl Straka**, Albrechtsstraße Nr. 40, **W. Neumann**, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 72, **G. F. W. Schröter**, Neumarkt Nr. 28, **Rud. Seewald**, Tauenzienstraße Nr. 63, **C. C. Neumann**, Neue-Sandstraße Nr. 5, **J. H. Schüler**, Klosterstraße Nr. 2,
in Beuthen OS.: Bernhard Spiegel,
in Brieg: C. G. Oesterreich,
in Bunzlau: August Hampel,
in Cosel: Anton Hübscher,
in Gleiwitz: Leopold Pollak,
in Glogau: E. Sauer und Comp.,
in Görlitz: Louis Schrenker,
in Haynau: Theodor Glogner,
in Herrnstadt: A. F. Weiß,
in Hirschberg: Aug. Wendriner,
in Jauer: Julius Stephan,
in Leobschütz: Eduard Saullich,
in Landeshut: A. Naumann,
in Liegnitz: Ernst Scholz,
in Liegnitz: F. Golz,
in Neumarkt: G. Weber,
in Neustadt OS.: J. C. Rudolph,
in Oels: Moritz Philipp,
in Ostrowo: C. E. Wichura,
in Patschkau: Franz Kaßner,
in Posen: D. A. Dullin,
in Ratibor: G. Guttfreund,
in Rawicz: Wilhelm Schöpke,
in Schweidnitz: Ad. Greiffenberg,
in Sprottau: Th. G. Rümpler,
in Strehlen: C. G. Müller,
in Striegau: Herrmann Raspe,
in Trachenberg: A. Schlesinger,
in Trebnitz: B. Pauser,
in Waldenburg: F. A. Mittmann.

Breslau, 5. April 1862.

Wilhelm Doma,
August Weberbauer'sche Brauerei.

Beachtenswerthe Anzeige
für die Herren Apotheker und Kaufleute.

Ich bin auch ferner bereit, an Orten, wo noch keine Niederlagen meiner Präparate: des **Hoff'schen Malz-Extractes** (Gesundheitsbiers), **Hoff'schen Kraft-Brust-Malzes** und **Hoff'schen aromatischen Bädermalzes**, sich befinden, solche soliden Häusern zu übertragen.

[3035] **Joh. Hoff**, Berlin, Neue-Wilhelmsstr. 1., dicht a. d. Marschallsbrücke.

Für Breslau habe ich die Generalniederlage meiner Präparate, als **Malz-Extract** (Gesundheitsbier), **Kraft-Brust-Malz** und aromatisches **Bäder-Malz**, der Handlung **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21, übergeben. [3036]
Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. Nr. 1, dicht an der Marschallsbrücke.

Auf **Hoff'schen Malz-Extract** direkt bezogen, nimmt zu Fabrikpreisen stets gef. Aufträge entgegen: [3037]
Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Die allgemein anerkannt besten [3233]
französischen Mühlensteine
(der vorzüglichsten Qualität)
empfiehlt in allen Dimensionen die erste und seit 25 Jahren rühmlichst bekannte Fabrik, sowie
seidene Müllergaze (Beuteltuch)
in allen Nummern, 38" und 32" breit, **zu bedeutend ermäßigten Preisen**, engl. Gußstahlpicken vom feinsten Silberstahl, **und Katzensteine.**
Carl Goltdammer in Berlin,
erster Fabrikant franz. Mühlensteine und seidener Müllergaze, **Neue Königsstraße Nr. 16.**

NB. Auch befindet sich ein Lager meiner französischen Mühlensteine und seidenen Gaze bei Herrn **F. W. Hofmann in Breslau**, Siebenhubenerstraße Nr. 5.

Ein bedeutender Häuser-Complex

in Breslau, in bester Lage, ist zu verkaufen. Das Geschäft würde sich für einen großen Capitalisten eignen und stebt dabei ein bedeutender Gewinn in Aussicht. Franco-Adressen nimmt entgegen: **Das Schlesische landwirthschaftliche Central-Comptoir**, [3133] in Breslau, Albrechtsstraße 51.

Ricinus-Oel-Pommade von Robert Süßmilch in **Pirna.** à Büchse 5 Sgr.

Das einzige jetzt in ganz Deutschland anerkannte Fabrikat, welches sich als wahrhaft reelles Mittel bewährt hat. Selbige bringt in den meisten Fällen (bei noch nicht zu alten Personen) denen das Haar ausgefallen, einen hübschen Nachwuchs hervor, verhindert das Ausfallen und zeitige Ergrauen der Haare. Auch für nicht am Haar Leidende dient solche als angenehmstes Toilettenmittel. [3164]

Alleinige **Niederlage** für **Breslau** bei **L. W. Egers**, Blücherplatz 8.

Fußboden-Glanzlack.

Die zum Anstrich der Fußböden vorzügliche Composition ist **geruchfrei, trocknet** sofort nach dem Anstrich mit schönem, gegen Nässe haltbarem, Glanz, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer wie jeder andere Anstrich.

Die beliebtesten Sorten sind der **gelbbraune** Glanzlack, der, mit Farbenzusatz präparirt, daher deckend, wie Oelfarbe und der **reine** Glanzlack (ohne Farbenzusatz). Preis pro Pfund 12 Sgr. [3163]

Franz Christoph in Berlin.

Verkauf in Breslau bei **E. E. Preuss**, Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Gedämpftes Knochen-Mehl,

künstlichen Guano, Poudrette, phosphorsauren Kalk, Knochen-Mehl mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt, Superphosphat, die letzteren beiden, der leichten Löslichkeit halber, besonders zur Frühjahrs-Düngung geeignet und namentlich als **Rübendünger** zu empfehlen, offeriren wir unter **Garantie** des Gehalts laut Preis-Courant. [2782]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.

Comptoir: Schweidn.-Stadtgraben 12. — Fabrik: an der Strehlener Chaussee.

Ungarische gespaltene Eichen-Faßhölzer,

zu **Transport-** und **Lager-Fässern, Stabhölzer** und **Böden**, in allen Dimensionen, stets in reicher Auswahl vorräthig in der [4055]

Holzhandlung von **Josef Pfeiffer** in Wien, Leopoldstadt, Taborstraße.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer**, vorm. **C. G. Fabian**, Ring 4. [2725]

Wollsack-Leinwand
in großer Auswahl offerirt billigst:
Wilhelm Regner,
[4091] Ring 29, goldne Krone.

Epilepsie-Leidende erfahren, zur Heilung eine neue mit vielem Glück sich bewährende Methode kostenfrei durch **P. Schulz** in Buckau bei Magdeburg. [3476]

Lokal-Veränderung.

Vom 3. April a. c. verlegen wir unser Comptoir nach der **Herrenstraße 26**, erste Etage. [2732]

Moritz Werther u. Sohn.

Am allerbilligsten
und in größter Auswahl vorräthig sind:
Frühjahrs-Handschuh
sowie
Shlipse u. Cravatten.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Ad. Zepler,
[3272] Nicolaistraße 81.

Echtes Ochsenklauen-Oel,

oder die sogenannte Spicke, ein den Haaren außerordentlich nützliches animalisches Fett, verkaufen wir fein parfümirt und in der Weise gereinigt, daß es lommerlei, die Flasche mit 7½ Sgr. **Piver & Comp.,** [3124] Breslau, Ohlauerstraße Nr. 14.

Für Coiffeurs.

Ein elegant eingerichtetes, rentables Friseur-Geschäft in einer Provinzialstadt Schlesiens ist, wegen plötzlich eingetretenen Familienverhältnissen, sofort billig zu verkaufen. Frankirte Adressen unter C. 13 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3145]

Ein moderner Fensterwagen, gebraucht, ein- und zweispännig zu fahren, leicht, ist zu verkaufen Kupferschmiedestr. 16, im Hofe.

Ein photographisches Atelier mit Wohnung in Mitte der Stadt, ist bald, oder von Johanni ab, zu vermiethen. Näheres Grünstraße 14 beim Kaufmann **Hilzhofer.**

Auf einem Rittergut wird ein Verwalter verlangt, ferner kann ein unverheiratheter Mann auf einer Domaine als Buch- und Rechnungsführer vortheilhafte Stellung erhalten. [4833]

L. F. W. Körner, Kaufmann, Berlin.

Ein Setzer und Drucker, welcher zugleich die Schnellpresse zu bedienen versteht, kann **sofort** eintreten in **W. W. Klambt's** Buchdruckerei zu Neurode, Grafschaft Glaz.

Berger-, Käsen-, Fett- und **Schott. fibr. Heringe**, empfiehlt postren- u. tonnenweise transito, wie auch ausgezeichnete **Speckbücklinge**, Flundern, Bratheringe faßweise
G. Donner, Stockg. 29.

Ung. Pflaumen, à Pfund 2 Sgr., allerbeste à Pfd. 2¼ Sgr., türk. pro Pfd. 3 Sgr., bei 10 Pfd. à ¼ Sgr. billiger. [4094] **C. G. Weber**, Oderstr. Nr. 1.

Alle Tage frische Preßhefe

und große süße Mandeln empfiehlt: [4093]

W. Kirchner, Hintermarkt Nr. 7.

Sehr gute Cigarren in Commission sind, um schnell damit zu räumen, sehr billig zu haben Bahnhofstr. 10, 1. Stock bei **Gabrielli.** [4104]

30,000 St. Mauerziegeln

zum Rohbau — Klinker — mittlerer Form, stehen hier an der Oder zum Verkauf.

Ohlau, den 11. April 1862. [564]

Die städtische Ziegelei-Deputation.

Apfelwein, à Fl. 2½, 14 Fl. 1 ℛ, Anker v. 30 Qrt. 2⅔ ℛ, excl., **Borsdorfer**, à Fl. 3 Sgr. vorzügl., à Fl. 5 Sgr., 10 Fl. 1 ℛ, Ank. 4 ℛ, excl. Gebinde. Auswärtige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Nachnahme bestens effectuirt.

Berlin. **F. A. Wald**, Hausvoigteiplatz 7.

Vier Stück **fette Ochsen** sind auf dem Dominial-Vorwerk **Muckerau** bei Deutsch-Lissa zu verkaufen.

Raffinirten, reinschmeckenden **Rüben-Syrup**, pro Pfund 1 Sgr., empfiehlt: [3593] **J. H. Schüler**, in Breslau, Klosterstraße Nr. 2.

Klosterstraße Nr. 37, drei Stiegen, sind **Betten** zu verkaufen. [4111]

Ein junger Mann mit den erforderlichen Schulkenntnissen findet in einer Stadt Oberschlesiens eine unentgeltliche Aufnahme als **Apotheker-Lehrling**. Frankirte Adressen sub A. S. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [2763]

Ein Holz-Bildhauergehilfe erhält sofort dauernde Beschäftigung bei [3209]

Th. Müllenberg, Bildhauer, Neißstraße 28 in Görlitz.

Agenten-Gesuch.

Eine Wein-Gros-Handlung in Mainz sucht für jede Gegend einen cautionsfähigen **Agenten** gegen hohe Provision. Franco-Offerten besorgt die Le Roux'sche Hof-Buchhandlung in Mainz. [3217]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Nunmehr ist vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die deutsche National-Literatur
in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts.

Literarhistorisch und kritisch dargestellt von **Rudolph Gottschall.**
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
Groß Oktav. 3 Bände. 100½ Bogen. Elegant broschirt. Preis 4 Thlr. 15 Sgr.
Elegant in englisch Leinen gebunden 5 Thlr. 7½ Sgr.

„Gottschall vereinigt die Tiefe und Gründlichkeit des Forschens mit dem Streben und der Lust, für das Volk zu schreiben. Seine National-Literatur ist vor allen Dingen populär in der idealeren Bedeutung des Wortes. Dabei kennzeichnet ihn eine Prägnanz des Ausdrucks und doch wieder das nöthige Eingehen in den bestimmten Gegenstand, daß wir gar oft beim Lesen dieser oder jener Stelle erstaunten. Die Anordnung des Ganzen ist geradezu mustergiltig, und die Einleitung, resp. der Uebergang aus der Literatur des 18. in die des 19. Jahrhunderts, zeugt von einem so tief-inneren Verständniß, wie wir es freilich nur bei einem Schriftsteller von Gottschall's Geist und Gewandtheit voraussetzen durften. — — — Ueberall zeigt sich die Durchdringung des Gegenstandes, Schärfe des Urtheils, Wahrheit der Ueberzeugung, überall Unparteilichkeit. Nirgends gewahren wir ein Haschen nach Effekt, ein Gefallenwollen; stets bewundern wir den Denker und Forscher, den Dichter zugleich, der seiner Nation ein Werk lieferte, worauf sie stolz sein darf, ein Werk deutschen Geistes und Schaffens! Möge Gottschall's National-Literatur einziehen in die Büchersammlungen und den Sinn der Gebildeten aller Stände, sie ist für die Nation! Möge das Werk die Verbreitung finden, die es in **reichstem Maße** verdient; die reichhaltigste Rückwirkung auf den allgemeinen Bildungsgrad wird nicht ausbleiben!"

[3279] (Hamburger Presse.)

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Blüthenkranz morgenländischer Dichtung.

Herausgegeben von **Heinrich Jolowicz.**

Min.-Format. 26¼ Bogen. In höchst elegantem Mosaik-Einband. Preis 2 Thlr. Die westöstliche Poesie zählt, seit Göthe und Rückert sie eingeführt, viele Freunde. Ihnen wird dieser Kranz duftender Blüthen aus dem reichen Schatze morgenländischer Volks- und Kunstdichtung eine willkommene Erscheinung sein. [2359]

Münchener Kunst-Auction.

Montag den 12. Mai 1862 wird die **ausgezeichnete Kupferstich-Sammlung** des verstorbenen Obertribunalraths **A. F. J. von Liel — eine der bedeutendsten Sammlungen Berlins** — durch die **Montmorillon'sche Kunsthandlung in München** öffentlich versteigert. [3253]

Der umfangreiche Katalog ist gratis zu haben in Gosohorsky's **Buchhandlung** in **Breslau.**

Ein altes Spezereiwaaren-Geschäft,

in günstigster Lage der Stadt Breslau, mit guter Kundschaft, ist Familien-Verhältnisse halber zu verkaufen. Adressen auf Franco-Offerten unter Chiffre C. D. poste rest. Breslau.

Wegen Aufgabe meiner Geschäfte in Warschau — zu welchen ich von heute ab **in keiner Beziehung mehr stehe** — und Uebersiedelung nach Preußen, bitte ich Briefe an mich fortan nach **Grabow** per Sternberg in der Neumark zu adressiren. [4107]

Dr. **Franz Betzhold**, Forst- und Oeconomie-Rath, Rittergutsbesitzer.

Ohlauerstraße Nr. 59, 59, 59, zum neuen pommerschen Laden.

So eben angekommen: die beliebten Bratheringe, prima Sorte, Speck-Bücklinge, Flundern, auch schon so ziemlich, u. s. w. [4096]

F. Radmann, aus Wollin in Pommern.

Das Viertel-Loos Nr. 21,807 a zur vierten Klasse 125ter Lotterie ist verloren gegangen, vor Ankauf warnt: [4102]

Th. Burghart, kgl. Lott.-Einnehmer.

Breslau, den 15. April 1862.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, der Lust hat, die Brauerei zu erlernen, meldet sich bei dem Herrn **A. J. Reichelt**, Schmiedebrücke Nr. 57 in Breslau. [4113]

In einem evangelischen Pfarrhause Niederschlesiens ist die Hauslehrerstelle von Neuem zu besetzen. Hierauf reflectirende Candidaten der Theol. wollen sich gefälligst melden unter der Chiffre L. M. Haynau poste rest. [3278]

Ein Lehrling gesucht.

Für ein hiesiges Manufacturwaaren-Geschäft en gros wird ein Lehrling gesucht. Frank. Adressen sub L. S. 16 übernimmt die Expedition der **Breslauer Zeitung.** [4100]

Zur Erlernung der Bildhauerei wird ein Lehrling gesucht von [4109]

J. Jäschke, Ohlauerstraße Nr. 44.

Ein Lehrling, aus anständiger Familie, mit guten Schulkenntnissen, wird zum baldigen Antritte gesucht. Näheres bei [4108]

B. Mamroth, Wallstraße Nr. 12 a.

[4054] **Zu vermiethen**

und Johannis zu zu beziehen ist alte Taschenstraße Nr. 1 im alten Theater in der dritten Etage eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör. Das Nähere hierüber Ohlauerstraße Nr. 36/37 im Eckgewölbe zu erfahren.

Gartenstr. 38 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche u. Zubehör Johanni zu bez.

Kutzner's Hôtel,

Alte Taschenstraße 6, [2726]

neu und comfortabel eingerichtet, empfiehlt sich geneigter Beachtung. Zimmer u. Bett 15 Sgr.

Lott.-Loose bei **Sutor**, Jüdenstr. 54, Berlin.

Lotterieloose bei **R. Hille**, Bibliothek, Schleuse 11, Berlin.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 15. April 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	83— 86	80	70—75	Sgr.
dito gelber	82— 85	79	70—75	"
Roggen . .	59— 60	58	53—56	"
Gerste . . .	35— 38	34	32—33	"
Hafer . . .	24— 27	23	20—22	"
Erbsen . .	54— 58	50	44—47	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. G.

12. u. 13. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"7"'64	27"7"'44	27"7"'41
Luftwärme	+ 2,4	+ 0,6	+ 5,0
Thaupunkt	— 0,8	— 1,1	— 4,4
Dunstsättigung	75 pCt.	86 pCt.	43 pCt.
Wind	W	W	NW
Wetter	wolkig	Sonnenbl. Reif.	trübe

Breslauer Börse vom 15. April 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.								
Ducaten		95 B.	Schl. Pfdbr. B.	3½	—	Ndrschl.-Märk.	4	—
Louisd'or		109½ G.	Schl. Rentenbr.	4	100⅚ B.	dito Prior.	4	—
Poln. Bank-Bill.		84⅚ B.	Posener dito	4	99 G.	dito Serie IV.	5	—
Oester. Währg.		75⅚ B.	Schl. Pr.-Oblig.	4½	—	Oberschl. Lit. A.	3½	148⅞ G.
Inländische Fonds.			**Ausländische Fonds.**			dito Lit. B.	3½	129¼ G.
Freiw. St.-Anl.	4½	—	Poln. Pfandbr.	4	85 B.	dito Lit. C.	3½	148⅞ G.
Preus. Anl. 1850	4½	100¼ G.	dito neue Fm.	4	—	dito Pr.-Obl.	4	97 G.
dito 1852	4½	100¼ G.	dito Schatz-Ob.	4	—	dito dito Lit. F.	4½	101⅛ G.
dito 1854 1856	4½	101½ G.	Krak.-Ob.-Obl.	4	—	dito dito Lit. E.	3½	88 B.
dito 1859	5	108¼ B.	Oest. Nat.-Anl.	5	63 7/12 B.	Rheinische	4	—
Präm.-Anl. 1854	3½	122½ G.	**Ausländische Eisenbahn-Actien.**			Kosel-Oderbrg.	4	47¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	92 B.	Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	70 B.	dito Pr.-Obl.	4	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Fr.-W.-Nordb.	4	63⅓ bz.	dito dito	4½	—
dito dito	4½	—	Mecklenburger	4	—	dito Stamm.	5	92¾ G.
Posen. Pfandbr.	4	—	Mainz-Ludwgh.		124¼ G.	Oppeln-Tarnw.	4	45 7/12 B.
dito Kred. dito	4	99¼ B.	**Inländische Eisenbahn-Actien.**			Minerva	5	31 bz B.
dito Pfandbr.	3½	98¼ B.	Bresl.-Sch.-Frb.	4	125 5/12 G.	Schles. Bank	4	97½ à ⅓
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	94 B.	dito Pr.-Obl.	4	97 7/12 B.	Disc.Com.-Ant.		— bz.
dito Lit. A.	4	100 11/12 G.	dito Litt. D.	4½	—	Darmstädter		—
Schl. Rust.-Pdb.	4	101 7/12 B.	dito Litt. E.	4½	—	Oesterr. Credit		76⅜ à ⅛
dito Pfdb. Lit. C.	4	—	Köln-Mindener	3½	—	dito Loose 1860		à ⅓ bz. G.
dito dito B.	4	101¼ B.	dito Prior.	4	95¾ G.	Posen. Prov.-B.		—
			Glogau-Sagan	4	—			
			Neisse-Brieger		75¾ B.			

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.